

Läuteordnung

der evang. luth. Kirchengemeinde Vöhrum

(I = große Glocke, II = mittlere Glocke, III = kleine Glocke)

1. Sonntage und Festtage			
	Allgemeine	2. bis 4. Advent Invokavit bis Palmarum Gründonnerstag	Buß u. Betttag Bittage Karfreitag
Einläuten			
a) am Abend vorher um 18 Uhr (10 Minuten)	III+II+I	III+I	I
b) am Sonntag oder Festtag in der Frühe um 7 Uhr (10 Minuten)	III+II+I	III+I	I
Läuten zum Gottesdienst			
1. Puls 15 Minuten vor Beginn	III	III	I
2. Puls 10 Minuten vor Beginn	III+II	III+I	I
3. Puls 5 Minuten vor Beginn	III+II+I	III+I	I

2. Sonstige Gottesdienste	
Wochengottesdienste II.....	Dauer 5 Minuten
Beichtgottesdienst II.....	Dauer 5 Minuten
Passionsgottesdienst II.....	Dauer 5 Minuten
Kindergottesdienst III+II.....	Dauer 3 Minuten

3. Handlungen	
Taufe (III).....	Dauer 3 Minuten
Trauung (III+II)	10 Minuten vor Beginn
Beerdigung	
a) Sterbegeläut (I) vorher Betglockenanschlag	Dauer 10 Minuten (vormittags 9 Uhr, sonn- und festtags 12 Uhr)
b) Vor der Trauerfeier (I)	Dauer 5 Minuten
c) während des Weges zum Grabe (I)	

Die sonstigen kirchlichen Gebäude –

Pfarrhaus, Pfarrwitwenhaus, Gemeindehaus an der Gartenstraße und die Friedhofskapelle

Das Pfarrhaus: Nach den „Quellen zur bäuerlichen Hof- und Sippenforschung“ wird das Pfarrhaus seit dem Jahre 1767 unter der Hausnummer 80 geführt und diente seit diesem Zeitpunkt nachweislich als Wohnung für den Ortsgeistlichen. Durch die seit dem Jahre 1881 vorliegenden Protokolle über die Kirchenvorstandssitzungen ist belegt, daß das alte Pfarrhaus am 29.11.1885 für eine

Summe von 1030 Goldmark auf Abbruch verkauft wurde. In der gemeinsamen Sitzung am 6.1.1886 beschlossen die Kirchenvorstände von Vöhrum und Eixe, den Neubau des Pfarrhauses aufgrund des Kostenanschlages von 17.200 Goldmark an Zimmermeister Kaiser, Vöhrum, zu vergeben, wobei ein Viertel der Kosten von der Kirchengemeinde Eixe übernommen wurde.

Am 15.11.1887 wurde der Neubau durch die Kirchenvorstände Vöhrum und Eixe ohne Beanstandungen gegen die Ausführung der Arbeiten abgenommen.

Im Frühjahr 1888 wurde der Garten des Pfarrhauses planiert und umgegraben. Wegen der Übernahme der anteiligen Kosten kam es dabei zu ernsthaften Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gemeinden Vöhrum und Eixe, die erst durch Einschaltung des Konsistoriums beigelegt wurden.

Die Neugestaltung des Pfarrhausgrundstückes wurde im Herbst 1898 fortgesetzt und mit dem Abbruch der baufälligen Scheune vorläufig abgeschlossen, deren noch verwertbares Material von Maurermeister Gustav Hansen zum Bau eines Waschhauses verwendet wurde. Das Pfarrgrundstück erhielt durch diese Baumaßnahme in seinen Grundzügen das noch heute erhaltene Aussehen.

Die erste größere Instandsetzung – nach dem Neubau im Jahre 1887 – wurde im Jahre 1911 durchgeführt; die Arbeiten umfaßten Dachdecker-, Maurer-, Tischler- und Malerarbeiten.

Im Zusammenhang mit der erstmaligen Stromversorgung der Gemeinde Vöhrum durch das Überlandwerk Braunschweig beschloß der Kirchenvorstand am 27.7.1914, das Pfarrhaus mit elektrischem Licht auszustatten. Der elektrische Anschluß verzögerte sich allerdings – offenbar durch die Kriegsergebnisse bedingt –, so daß die Arbeiten erst durch Beschluß des Kirchenvorstandes vom 13.5.1917 an die Firma Brüggemann & Menz, Peine, vergeben wurden. Erst im Jahre 1961 standen sodann der Umbau bzw. die Renovierung des Pfarrhauses wieder im Mittelpunkt der Erörterungen des Kirchenvorstandes, die aber erst im Jahre 1963 aufgrund eines Berichtes des Amtes für kirchliche Baupflege in Hildesheim dahingehend konkretisiert wurden, daß die Umbauarbeiten in zwei Bauabschnitten in den Jahren 1963 und 1964 durchgeführt werden sollten. Die Umbauarbeiten umfaßten u. a. die Einzie-

lung von Zwischendecken, die Schaffung eines Windfanges im Flur und einer abgeschlossenen Amtswohnung im 1. Stock.

Die Umbauarbeiten wurden im Jahre 1965 durch den Einbau von Doppelfenstern vervollständigt.

Nach diesen Umbauarbeiten, dem zwischenzeitlich erfolgten Anschluß an die öffentliche Wasserversorgung und der Installation einer Ölfeuerungsanlage im Jahre 1971 entspricht das Pfarrhaus im vollen Umfange den Ansprüchen unserer Zeit.

Das Pfarrwitwenhaus: Das nach den „Quellen der bäuerlichen Hof- und Sippenforschung“ in Vöhrum unter der Hausnummer 82 geführte Grundstück (Größe ca. 14 a), das im Jahre 1910 von Maurer Louis Munzel aus Rosenthal durch Kauf erworben wurde, gehört gleichfalls zu den von der Kirchengemeinde errichteten Gebäuden. Es handelt sich um das „Pfarrwitwenhaus“, in dem seit seiner Erbauung im Jahre 1717 die Frauen der während ihrer Amtszeit verstorbenen Pfarrstelleninhaber wohnten. Namentlich ist als Bewohnerin dieses Hauses nur die Witwe des Pastors Liepe überliefert, die noch im Jahre 1773 im Pfarrwitwenhaus wohnte, nachdem ihr Ehemann Pastor Ernst August Liepe bereits am 24.12.1761 verstorben war. Nach den vorhandenen Unterlagen wurde das Pfarrwitwenhaus im Jahre 1859, da baufällig geworden, wieder umfassend instandgesetzt. Der heute noch auf dem genannten Grundstück befindliche Ziehbrunnen wurde auf Veranlassung des Kirchenvorstandes im Sommer 1897 errichtet.



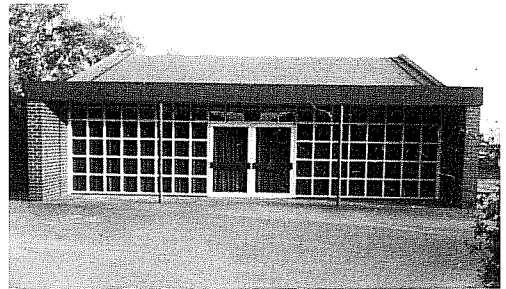
Das Pfarrwitwenhaus.

Das Gemeindehaus an der Gartenstraße:

Auch das Gemeindehaus hat, obwohl es zu den „jüngsten“ Gebäuden der Kirchengemeinde zählt, bereits eine wechselvolle Geschichte. Als sich nach dem II. Weltkrieg die in der hiesigen Schule vorhandenen Schulräume wegen der anwachsenden Kinderzahl zur Durchführung eines geordneten Unterrichts als nicht ausreichend erwiesen, trat der Rat der politischen Gemeinde an den Kirchenvorstand mit der Bitte heran, einen Teil des Kirchengrundstücks an der Gartenstraße in einer Größe von 1250 qm, bisher als Gartenland verpachtet und genutzt, an die politische Gemeinde zwecks Errichtung einer Schulbaracke bis zu dem geplanten Neubau eines größeren Schulgebäudes zu verpachten. Der Kirchenvorstand entsprach dieser Bitte nach eingehender Erörterung in seiner Sitzung am 9.9.1949 durch Abschluß eines Baupachtvertrages mit der politischen Gemeinde. Nach Fertigstellung des Schulneubaus am Hainwaldweg wurde die nun nicht mehr benötigte Schulbaracke der Kirchengemeinde zum Kauf angeboten. Der Kirchenvorstand erörterte das Angebot der Gemeinde in seiner Sitzung am 10.9.1957 und beschloß, das auf dem Kirchengrundstück im Rahmen des Baupachtvertrages errichtete Schulgebäude zum Preis von 14.500,-- DM käuflich zu erwerben. Nachdem der Kirchenvorstand in seiner Sitzung am 13.3.1958 den Antrag eines kleineren Personenkreises auf Errichtung eines Kühlhauses in dem Gebäude abgelehnt hatte, wurde der Schulpavillon seiner vorgesehenen Verwendung für kirchliche Zwecke zugeführt. In den folgenden Jahren wurde das Gemeindehaus nunmehr zu einem Unterrichts- und Veranstaltungsraum ausgebaut und mit den erforderlichen Möbeln ausgestattet. Seither dient das Gemeindehaus bis zum heutigen Tage für Konfirmandenunterricht und Kinderspielkreis, sowie für die Abhaltung von Gemeindeabenden, Bibelstunden, Übungsabenden des Kirchen- und Posaunenchores und hat damit in erheblichem Umfang zur Belebung

des kirchengemeindlichen Lebens beigetragen.

Die Friedhofskapelle: Nachdem die Planungen für den Bau einer Friedhofskapelle im Jahre 1947, eingeleitet durch den seinerzeitigen Pfarrstelleninhaber, Pastor Erwin Wilkens, aus finanziellen Gründen nicht verwirklicht werden konnten, wurde die Zeit zunächst durch den Anbau einer Leichenhalle an die Ostwand der Kirche überbrückt.



Die Friedhofskapelle.

Nach langwierigen Verhandlungen zwischen der Gemeindeverwaltung und dem Kirchenvorstand kam es im Jahre 1965 zu einer Vereinbarung über den Bau einer Friedhofskapelle auf dem evangelisch-lutherischen Friedhof an der Schwicheldter Straße. Die auf ca. 60.000,-- DM veranschlagten Gesamtherstellungskosten wurden nach dieser Vereinbarung zu 80% von der Gemeinde und zu 20% von der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde übernommen. Der im Jahre 1965 begonnene Bau der Friedhofskapelle, bei dem die Maurer- und Zimmerarbeiten sowie die Tischlerarbeiten von der Firma Hermann Hansen, Vöhrum, und die Dachdeckerarbeiten von der Firma Wilkens, Eixe, ausgeführt wurden, war im Dezember 1966 vollendet. Nach der Fertigstellung ging die Kapelle in das Eigentum der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde über, die sich verpflichtete, die Wartung und Unterhaltung sowie anfallende Reparaturen zu übernehmen.

Die nach einigen Jahren der Benutzung festgestellte Notwendigkeit ihrer Erweite-

rung wurde im Oktober 1974 in Angriff genommen und im Juni 1975 abgeschlossen. Zu den Baukosten wurde von der Stadt Peine ein Zuschuß gewährt.

Die erweiterte Friedhofskapelle trägt der gewachsenen Einwohnerzahl unseres Ortes

Rechnung und ist inzwischen zu einem festen Bestandteil unseres Ortsbildes geworden.

Der Anbau an der Ostwand der Kirche, der, wie erwähnt, zunächst als Leichenhalle diente, wird seit der Fertigstellung der Friedhofskapelle als Sakristei verwendet.

Denkwürdige Begebenheiten aus dem Leben der Kirchengemeinde

Die nachstehend aufgeführten Begebenheiten vermitteln der Nachwelt ein Bild aus dem Alltag unserer Kirchengemeinde seit Ausgang des vorigen Jahrhunderts. In zeitlicher Folge wird daher berichtet:

Am 12.3.1883 nimmt der Kirchenvorstand zu der Auflage der Inspektion Gr.-Solschen, zur Vermeidung eines Gedränges in der Kirche bei Ausbruch eines Feuers nach außen zu öffnende Kirchentüren anzubringen, dahingehend Stellung, daß „abgesehen von dem eigentümlichen Aussehen der Kirche viele dauernde Unzuträglichkeiten dadurch eintreten könnten, daß bei starkem Winde die Tür dem Ersten, der sie öffnet, aus der Hand gerissen und dem hinter ihm an den Kopf geschlagen würde“. „Außerdem würden die Türen oft vom Winde aufgerissen und schlugen während des Gottesdienstes an die Wand.“

Am 27.4.1885 beschließt der Kirchenvorstand „das Holzgitter, das den Altar umschließt, fortnehmen zu lassen und neben einer neuen Altarstufe aus Holz an beiden Seiten neue Geländer machen zu lassen“.

Am 13.4.1887 befaßt sich der Kirchenvorstand mit einem Antrage einer Anzahl von Anbauern, wegen ihrer Heranziehung zu den Kirchen- und Schullasten auch ihnen bestimmte Sitzplätze in der Kirche und zwar eine Mann- und eine Frauenstelle zuzuweisen. Der Antrag wird mit Begründung der Aufsichtsbehörde zugeleitet.

Am 5.4.1888 beschließt der Kirchenvorstand, von der Kanzel der Gemeinde bekanntzugeben, daß bei Trauung „deflorierter Brautpaare“ die kirchlichen Ehren wegfallen, „so daß bei derartigen Trauungen forthin

sowohl das Geläute als auch das Orgelspiel schweigen müssen“.

Am 20.5.1889 beschließt der Schul- und Kirchenvorstand, die Königliche Regierung um Entscheidung zu bitten, ob die Behauptung des hiesigen Lehrers zutrifft, daß ihm für seinen Hausbedarf kostenlose Feuerung zustehe. Bisher war dem Lehrer lediglich zugestanden, auf dem Schulgrundstück Torf zu backen, wobei er das Torfbacken und das Abfahren des Torfes bis zu seinem Hause selbst bezahlen mußte.

Am 8.9.1891 nimmt der Kirchenvorstand zu dem Antrag eines Einwohners, seinem Sohn die Eheschließung mit einem dem Vater des „Bräutigams“ offenbar nicht zusagenden Mädchen zu versagen, dahingehend Stellung, daß der Vater nach „Sachlage der Dinge keinen sittlich zureichenden Grund habe, seine Einwilligung zu besagter Heirat zu versagen“.

Am 13.1.1892 beschließt der Kirchenvorstand, „daß dem ersten Lehrer für das Reinigen der Kirchengeräte, Aufziehen und Schmieren der Turmuhr 15 Mark statt früher 4,50 Mark zu bewilligen sind“.

Am 18.1.1892 stellt der Kirchenvorstand fest: „Der Witwenstand (Pastorenwitwe) in der Kirche ist verlegt worden. An seiner Stelle sind Männerstühle neu errichtet worden. Die Witwe erhält im Schiff der Kirche vor dem Stand der Pfarre einen Stand mit zwei Plätzen, der bezeichnet werden soll“.

Am 5. und 17.7.1892 befassen sich Kirchen- und Schulvorstand mit dem vom Landrat von Bennigsen an den Gemeindevorsteher Behrens mitgeteilten Vorhaben des Kaufmanns Alte aus Peine, in der Vöhr-

mer Feldmark eine Ziegelei zu bauen. Die anfänglichen Bedenken (Raumnot in der Schule und Kirche durch den Einwohnerzuwachs) werden nach Rücksprache des Landrats mit Kaufmann Alte zurückgestellt, da Alte erklärt, daß nur ein Ziegelmeister und ein Knecht auf dem Gelände der Ziegelei eine feste Wohnung beziehen würden.

Am 19.4.1893 beschließt der Kirchenvorstand, dem Pastor Ungewitter die Kosten von 6,-- Mark pro Kopf, mithin für 13 Personen, die an einem Essen anlässlich seiner Amtseinführung am 27.3.1892 teilgenommen haben, die Summe von 78,-- Mark zu erstatten. Zu diesem Beschluß wurde die Genehmigung der Kirchenkommission eingeholt.

In seiner Sitzung am 8.5.1893 befaßt sich der Kirchenvorstand mit dem nach seiner Auffassung sittenwidrigen und in der Gemeinde Ärgernis erregenden Verhalten eines Vöhrumer Einwohners, der, „nachdem er in den letzten Monaten zwei schon etwas ältere, bisher unbescholtene Mädchen der Gemeinde geschwängert hat, seit Wochen eine fremde Person in seinem Hause hat, mit der er nach allem, was man darüber hört, in wilder Ehe lebt“. Der Kirchenvorstand beschließt, das Königliche Landratsamt um Abstellung durch Polizeigewalt zu ersuchen.

In seiner Sitzung am 16.3.1896 erhöht der Kirchenvorstand das Läutegeld für den ersten Läuter auf 50 Mark pro Jahr. In der gleichen Sitzung wird beschlossen, daß der Totengräber für das Ausheben des Grabes eines Erwachsenen 1,50 Mark (statt bisher 1 Mark) und für das Ausheben des Grabes eines Kindes 1 Mark (statt bisher 75 Pfennig) erhalten soll.

In seiner Sitzung am 6.4.1897 beschließt der Kirchenvorstand, der zunehmenden Unsitte, die „Spinnstuben-Treffen“ der jungen Leute und das damit verbundene Trinken von Branntwein über 10 Uhr abends hinaus auszudehnen, entgegenzuwirken.

Am 27.7.1897 erklärt der Kirchenvorstand, daß er ein schärferes Vorgehen der Polizei

gegen die Unsitten des Schießens bei Hochzeiten, des übermäßigen „Saufens“ sowie „wüsten nächtlichen Treibens“ einiger junger Burschen für erforderlich hält.

Am 5.11.1897 beklagt Pastor Ungewitter sich erneut über das Verhalten einiger junger Burschen, insbesondere des Posaunenvereins, und fordert, diesen Auswüchsen entgegenzuwirken.

In der gleichen Sitzung beschließt der Kirchenvorstand, daß fortan nur noch von „Mannspersonen“ geläutet werden soll.

Am 22.12.1898 beschließt der Kirchenvorstand, daß der erste Lehrer und gleichzeitige Küster vom 1.1.1899 ab die Kosten für die Reinigung der Kirche nicht mehr aus der Kirchengemeindekasse erstattet erhalten soll, da aufgrund des Lehrerdotationsgesetzes von dem genannten Zeitpunkt ab für sämtliche Organisten-, Kantor- und Küsterdienste ein Zuschuß von 300 Mark zum Lehrergrundgehalt bewilligt worden ist.

Am 21.7.1901 wurde nach einer Bekanntgabe in der „Peiner Zeitung“ vom 20.7.1901 das Missionsfest in Eckermanns Grasgarten unter Beteiligung des Posaunenvereins gefeiert.

Die Ansprachen hielten Pastor von Bremen aus Emlohe und der Missionar Schulz aus Hermannsburg.

Am 8.10.1901 stimmt der Kirchenvorstand der Beisetzung der katholischen Ehefrau eines Vöhrumer Einwohners nur widerwillig und lediglich „im Hinblick auf das Polizeigesetz zu, nach dem die Beisetzung einer Leiche dort erzwungen werden kann, wo der Tod eingetreten ist“.

Am 23.3.1903 stellt der Kirchenvorstand fest, daß die Respektierung der kirchlichen Sitten bei Beerdigungen viel zu wünschen übrig läßt. Auf dem Kirchhof soll bei Beisetzungen wieder bessere Ordnung geschaffen werden.

Am 12.5.1903 beauftragt der Kirchenvorstand den Gemeindediener, den Anwohnern des alten Kirchhofes an der Kirche anzusagen, daß künftig Hühner nicht mehr auf dem

Kirchplatz geduldet würden und bei Nichtbeachtung gerichtliche Klage eingeleitet würde.

Am 27.11.1905 beschließt der Kirchenvorstand, dem aus dem im Jahre 1889 gegründeten Posaunenverein im Jahre 1905 hervorgegangenen Musikverein die der Kirchengemeinde gehörenden Musikinstrumente unter bestimmten Auflagen zu überlassen.

Bei der Kirchenvorsteherwahl am 12.12.1905 wurden erstmalig zwei Walzwerkerarbeiter in den Kirchenvorstand gewählt. Diese Wahl löste den „Vöhrumer Kirchenstreit“ aus, der am 14.2.1907 mit der Verurteilung der drei Sprecher der bäuerlichen Bevölkerung durch das Schöffengericht Peine zu je 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis wegen öffentlicher Beleidigung des Pastors Ungewitter endete. Die Auseinandersetzung entstand dadurch, daß die Maßnahme von Pastor Ungewitter, bei der Direktion des Peiner Walzwerkes für die in Vöhrum wohnenden Arbeiter zwecks Beteiligung an der Kirchenvorsteherwahl Arbeitsbefreiung zu erwirken, bei der von ihm über diesen Schritt nicht unterrichteten bäuerlichen Bevölkerung Verbitterung und Erregung hervorrief. Diese Auseinandersetzung führte in ihrem weiteren Verlauf zu persönlichen Verunglimpfungen und Beleidigungen von Pastor Ungewitter, der sich dagegen in einem „Hirtenbrief“ verwehrte.

Der Beleidigungsprozeß vor dem königlichen Amtsgericht in Peine wurde durch das Königliche Konsistorium Hannover veranlaßt, als die Auseinandersetzungen trotz Aufforderung der kirchlichen Aufsichtsbehörde kein Ende nahmen. Wie sich aus der Beantwortung einer Anfrage aus Vöhrum im „Briefkasten“ der Peiner Zeitung vom 16.7.1908 nach den bei einem Kirchenaustritt zu beachtenden Vorschriften ergibt, wurde von einigen Gemeindegliedern im Zusammenhang mit dem Kirchenstreit offenbar der Austritt aus der Kirche erwogen.

Am 25.3.1906 setzt der Kirchenvorstand die Vergütung für den ersten und zweiten

Läuter auf 75 bzw. 70 Mark pro Jahr fest. Der Bälgentreter soll eine Vergütung von 50 Mark – statt bisher 40 Mark – pro Jahr erhalten.

Am 25.6.1911 wurde – nach einer Veröffentlichung in der „Peiner Zeitung“ vom 27.6.1911 – bei sehr reger Beteiligung der Gemeindeglieder unter Leitung des Superintendenten Küster, Peine, die Wahl eines neuen Pastors in Vöhrum vorgenommen. Von 58 Bewerbern waren drei zur engen Wahl gestellt. Von diesen drei Bewerbern erhielten, nachdem sie an den vorhergehenden Sonntagen Probepredigten gehalten hatten, Pastor Gottfried Müller aus Graßdorf bei Hannover 108 Stimmen, Pastor Kirchhofer, Goslar, 78 Stimmen und Pastor Müller, Harburg, 6 Stimmen. Pastor Gottfried Müller aus Graßdorf war damit gewählt.

Im Hauptgottesdienst am 24.9.1911 wurde Pastor Gottfried Müller durch Superintendent Redepenning, Gr.-Solschen, feierlich als neuer Seelsorger eingeführt.

Die „Peiner Zeitung“ berichtet dazu am 26.9.1911, daß der Geistliche am Abend des Einführungstages von den Mitgliedern des Männergesangsvereins, dem Musikverein sowie von den Schulkindern durch einen Fackelzug geehrt wurde. Nach Ankunft im Pfarrhaus hielt Lehrer Nordroff die Begrüßungsansprache, die von Liedvorträgen des Männergesangsvereins und des Musikvereins umrahmt wurde. Pastor Müller dankte in bewegten Worten für den Empfang und lud die Angehörigen der genannten Vereine zu einem Glas Bier in die Wackerhagen'sche Gastwirtschaft ein.

Am 10.10.1911 führt Pastor Gottfried Müller zum ersten Mal den Vorsitz in der Sitzung des Kirchenvorstandes.

In seiner Sitzung am 16.3.1920 beschließt der Kirchenvorstand, folgende bisher mit der ersten Lehrerstelle verbundenen Obliegenheiten: „Altardienst, Wartung der Turmuhr, Reinigen und Abschließen der Kirche, Abholen und Anstecken der Gesangsnum-

mern, Aufstellen und Leeren der Opferbeken“ von der ersten Lehrerstelle zu trennen, so daß dem Stelleninhaber in Zukunft nur noch der Organisten-, der Lektoren- und der Kantorendienst verbleiben.

Am 22.3.1923 gibt der Kirchenvorstand zu erkennen, daß er es für vertretbar hält, bei Trauungen ohne Kranz und Schleier auf Wunsch Glockengeläut und Orgelspiel zu gewähren.

Am 22.2.1925 lehnt der Kirchenvorstand den schriftlichen Antrag einer Einwohnerin ab, allen Brautpaaren ausnahmslos zu gestatten, in Kranz und Schleier vor den Altar zu treten; Ablehnung unter Hinweis auf die bestehende Ordnung, die respektiert werden müsse. Glockengeläut und Orgelspiel könnten in allen Fällen gewährt werden.

Am 20.12.1929 beschließt der Kirchenvorstand, daß die Bezeichnung der Eheschließenden als „Junggeselle“ und „Jungfrau“ in Zukunft wegfallen, ebenso die bisherige Ordnung über den Gebrauch von Kranz und Schleier bei der Trauung aufgehoben werden soll. (Bisherige Ordnung: Trauung ohne Kranz und Schleier, wenn Braut bereits in Erwartung.)

Am 21.2.1935 beschließt der Kirchenvorstand, daß Trauungen an Sonnabenden nicht mehr stattfinden sollen.

Damit sei die Aufzählung der aus der Vergangenheit erwähnenswerten Begebenheiten abgeschlossen.

Anmerkungen

Die Ausführungen über die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Vöhrum erheben keinen Anspruch auf geschichtliche Vollständigkeit. Die Beiträge wurden in dem Bemühen um eine möglichst lückenlose und wirklichkeitsgetreue Wiedergabe der Vergangenheit unserer Kirchengemeinde unter Verwendung der folgenden Aufzeichnungen und Quellen gefertigt.

Chronik der Kirchengemeinde Vöhrum/
Eixe

Niederschriften über die Sitzungen des Kirchenvorstandes

Veröffentlichung von A. Burgdorf, Eixe „Beiträge zur heimatlichen Kirchengeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Gemeinden Vöhrum und Eixe“, erschienen in der Heimatbeilage „Die Eule“, 1931

Quellen zur bäuerlichen Hof- und Sippenforschung –

hier: die Bauern und Hausbesitzer mit ihren Vorfahren in den 55 Dörfern des Kreises Peine – 1938

Flurnamenforschung über Vöhrum von Heinz Niehus, 1936

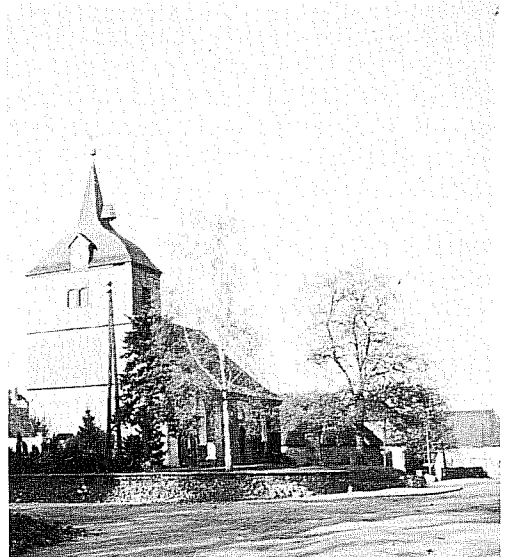
Die Kunstdenkmale der Provinz Hannover, Kreis Peine, Hannover – 1938

Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation – im Auftrage des Landeskirchenamtes Hannovers herausgegeben von Philipp Meyer – 1942

Evangelischer Kirchen-Staat des Hochstifts und Bistums Hildesheim pp.

Geschichte der Diözese und Stadt Hildesheim – von H.A. Lüntzel – 1858 –

Gesetzessammlung „Kirchliches Amtsblatt für den Bezirk des königlichen Landeskonsistoriums zu Hannover“ – ab 1885 –



Die Vöhrumer Kirche vor ihrer Renovierung (1958) und der Begradigung der Ortsdurchfahrt (1963), die die Entfernung der Kirchhofsmauer erforderlich machte.

Die Katholische Kirchengemeinde Vöhrum

Die Pfarrvikarie Vöhrum ist als selbständige katholische Kirchengemeinde aus der katholischen Pfarrei der Stadt Peine herausgewachsen. Deshalb sei als Einleitung und des besseren Verständnisses wegen einiges als eine Art Vorchronik aus der Vorgeschichte der katholischen Pfarrei Peine vorausgeschickt.

Peine, dessen Entstehung um das Jahr 1223 angenommen wird, gehörte seelsorgerecht immer zum Bistum Hildesheim und besaß schon zu dieser Zeit eigene Kirchen und Geistliche. Außer der Hauptkirche zum heiligen Jakobus gab es damals in Peine noch eine Kapelle auf dem Friedhof und eine Schloßkapelle „Zu den heiligen Engeln“. Letztere ist die Vorgängerin der heutigen katholischen Pfarrkirche von Peine. In der Reformationszeit wurde die Hauptkirche protestantisch, im Dreißigjährigen Kriege, als Tilly im Jahre 1628 in Peine einzog, wieder katholisch. Doch schon 1633, als Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig Peine eroberte, setzte er wieder evangelische Geistliche in Peine ein. Die Seelsorge der katholisch verbliebenen Bevölkerung übernahmen auswärtige Vikare. Der damalige Weihbischof von Hildesheim bat im Jahre 1669 den Erzbischof von Köln, der zugleich Oberhirte von Hildesheim war, Kapuzinerpatres für die Seelsorge in Peine bereitzustellen. Köln entsprach dem Wunsch. Die Kapuzinerpatres übernahmen auch die seelsorgereiche Betreuung der Katholiken in den Nachbardörfern von Peine. Darunter befand sich auch Vöhrum. Der Gottesdienst wurde in Peine in der Schloßkapelle „Zu den heiligen Engeln“ abgehalten. Diese Kapelle stand

an derselben Stelle, wo sich heute die katholische Pfarrkirche befindet. Auf dem katholischen Friedhof an der Eulenburg wurde später, im Jahre 1720, eine kleine Kapelle gebaut. Für die Beerdigungsfeiern in den Dörfern standen den Kapuzinern die evangelischen Kirchen zur Verfügung. Im Jahre 1829 wurde durch König Georg von Hannover das Kloster aufgehoben. Der Superior wurde Pastor und erhielt zur Unterstützung einen Pater als Kaplan. Später übernahmen Diözesangeistliche die Pfarrei. Pfarrer Biermann, der 55 Jahre in Peine wirkte, begann im Jahre 1867 mit dem Bau der heutigen Pfarr- und Diözesankirche. Sie wurde im Jahre 1869 geweiht. Von nun an betreute ein Dechant mit mehreren Kaplänen die Katholiken der Stadt Peine und der Umgebung. Dazu gehörte auch Vöhrum.

Dieser Zustand blieb bis zum Jahre 1947 unverändert. Doch jetzt machte die Lage der katholischen Kirche in Stadt und Kreis Peine durch den Zustrom von mehreren Millionen heimatvertriebener Katholiken aus dem deutschen Osten und Westen, bedingt durch die Folgen des verlorenen II. Weltkrieges, plötzlich sofortige Reformen in der Betreuung im Bistum Hildesheim und den Dekanaten dringend notwendig. So ernannte der Bischof von Hildesheim für die Katholiken im West-, Ost- und Südkreis eine Reihe von Pfarrvikaren.

Im Oktober 1947 wurde auch Vöhrum von Peine abgetrennt und zur selbständigen Pfarrvikarie erhoben. Als erster Pfarrvikar wurde Herr Pastor Johannes Nögel im Auftrage des Hildesheimer Bischofs durch Herrn Pastor Schmidt in Vöhrum eingeführt.

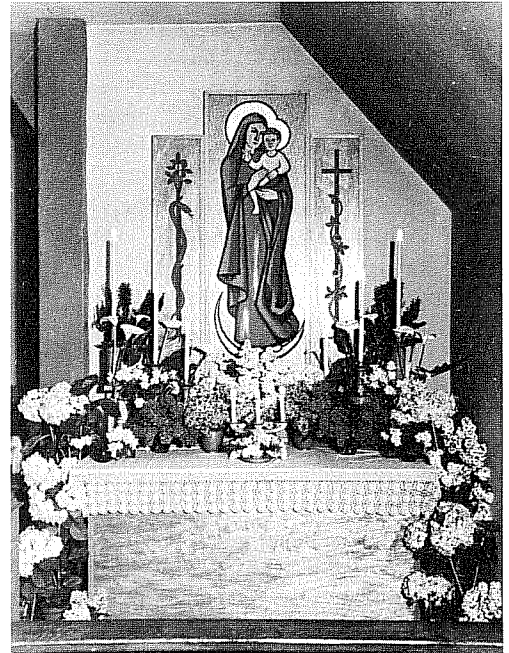
Der feierliche Einführungsakt wurde in der evangelischen Kirche von Vöhrum vollzogen, die damals in großzügiger Weise für die Sonntagsgottesdienste den Katholiken zur Verfügung gestellt wurde. Die Wochentagsgottesdienste und Andachten wurden in der Wohnung des Pfarrvikars gehalten, die sich in der Schachtsiedlung in einem Neubau Am Moor 14 befand.

Die Pfarrvikarie beschränkte sich anfangs nur auf Vöhrum und auf das nahegelegene Eixe, so daß die Kirchengemeinde mit einem Sonntagsgottesdienst in der evangelischen Kirche von Vöhrum, die dann immer bis auf den letzten Platz gefüllt war, auskam. Obwohl die äußeren Verhältnisse für die Kirchengemeinde dürftig waren, entwickelte sich trotzdem bald ein erfreulich reges religiöses Leben. Es entstanden Jugendgruppen für Mädchen und Jungen. Sie tagten zunächst in Privatwohnungen. Unter Leitung von Fräulein Christa Lukzerke und Fräulein Ingeborg Jablonski fand sich ein großer Mädchenkreis wöchentlich gern und regelmäßig zu frohem und frommem Tun zusammen. Eine Jugendgruppe wurde in ähnlicher Weise von Herrn Josef Hentschel betreut. Eine dritte Gruppe der erwachsenen Jugend stand unter persönlicher Leitung von Pastor Nögel.

Im Jahre 1947 wurden der Pfarrvikarie Vöhrum die Orte Sievershausen und Hämelerwald zur seelsorgerischen Betreuung zugeordnet. Außer dem Hauptgottesdienst in Vöhrum wurde von da an ein zweiter Sonntagsgottesdienst abwechselnd in Sievershausen und Hämelerwald in Notunterkünften gehalten. An ihren gottesdienstfreien Sonntagen ließen es sich viele Sievershäuser und Hämelerwalder aber nicht nehmen, die weiten Wege zum Gottesdienst nach Vöhrum zu machen.

Die äußeren Notverhältnisse im Kirchenleben ließen innerhalb der Kirchengemeinde und ihres geistlichen Führers den Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus immer lebendiger werden. Bald gelang es auch der

Umsicht und Regsamkeit von Pastor Nögel, diesen Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen. In der Dorfmitte unweit der evangelischen Kirche, dort wo die Breite Straße von der Peiner Landstraße nach Eixe abzweigt, stand ein altes Kübbungsbauernhaus, das älteste von Vöhrum aus dem Jahre 1668, zwar unter Denkmalschutz, aber trotzdem dem Verfall nahe. Der Eigentümer, der Besitzer der Berger Mühle aus Eixe, war bereit, dieses Hausgrundstück der katholischen Kirchengemeinde zum Ausbau als Gotteshaus in Erbpacht zu überlassen. Viele Opfer an Spenden und Arbeit machten es dann in kurzer Zeit möglich, daß unter der Leitung des Peiner Architekten Filippschak aus dem auffälligen Bauernhaus ein bescheidenes, aber doch sehr ansprechendes und anheimelndes Notkirchlein entstand, das sogar eine eigene kleine Glocke besaß. Ein neuer Stützbalken über dem Haupteingang erhielt die Inschrift eingeschnitzt: „Haus Gottes, Pforte des Himmels“.



Innenaltar in der alten katholischen Kirche (Zweiständer-Kübbungsbau von 1668).

Für die Ausstattung des neuen Kirchleins, für das der heilige Josef zum Schutzpatron erwählt war, flossen die Spenden der Gemeindemitglieder, die zum größten Teil aus mittellosen Heimatvertriebenen bestanden, doch so reichlich, daß mit der Fertigstellung des Baues auch Altar, Altarkreuz, Altarleuchter, Meßkelch und Monstranz vorhanden waren. Im Oktober 1948 weihte am Christkönigsfest Se. Exzellenz Bischof Dr. Machens aus Hildesheim diese mit Opfer und Liebe errichtete Heimstätte Gottes.

Das eigene Gotteshaus ermöglichte jetzt auch eine den Bedürfnissen der Kirchengemeinde gemäßere Anordnung der Gottesdienste. So wurden von jetzt ab in Vöhrum sonntäglich zwei Gottesdienste gehalten, um 8 Uhr ein Gottesdienst für Erwachsene und um 10 Uhr ein Kindergottesdienst mit Kinderpredigt, denn damals gab es in Vöhrum etwa 100 schulpflichtige katholische Kinder.

Die Sonntagsmessen der Außenstationen wurden auf den Nachmittag verlegt. Alle Wochentagsmessen konnten nun in der Kirche gelesen werden. Die Dienstags- und Freitagsmessen wurden als Schulmessen mit Vorbetern liturgisch entsprechend ausgestaltet. Durch das eigene Kirchlein war jetzt auch die Möglichkeit zur Abhaltung von Andachten im Jahreslauf gegeben. Die Mai- und Rosenkranzandachten wurden gut und gern besucht. Das Verlangen nach einem Marienaltar war besonders den Heimatvertriebenen eine Herzensangelegenheit. Unter den fleißigen Händen von Herrn Georg Lukzerke und Herrn Heinz Zelder entstand auch bald ein Schmuckstück unserer Kirche, das ihr für die Vertriebenen echten Heimatcharakter verlieh.

Herr Lukzerke hat hier mit künstlerischem Geschmack die technische Durchführung des Herrn Zelder geleitet. Stimmbegabte Frauen haben sich dann auch zusammgefunden, um die Andachten durch besondere Chorgesänge zu verschönern. Daraus entwickelte sich bald durch das Hinzukommen einiger Männerstimmen ein Kir-

chenchor, der unter Leitung des aus Schlesien stammenden und in Peine wohnhaften Kantors Felix Schmidt an hohen Festtagen bereits lateinische Messen zum Gottesdienst sang. Kantor Schmidt spielte auch an den Sonntagen zum Hauptgottesdienst das Harmonium. Zum Kindergottesdienst und an den Wochentagen übernahm diese aufopferungsvolle, selbstlose Tätigkeit im Dienste der Gemeinde Fräulein Helene Herda.

Als ein bisher noch belegter Wohnteil des zum Kirchlein gewordenen Bauernhauses frei wurde, bot sich die Gelegenheit, einen größeren Wohnraum davon zu einem Jugendgruppenraum auszugestalten. Diese Arbeit übernahm wieder mit viel Sinn und Geschmack Herr Georg Lukzerke. Der Gruppenraum bot neuentstandenen Gruppen mit ihren Führern und Führerinnen die Möglichkeit zur Entfaltung. Sie traten auch bald im Kirchenleben durch geschmackvolle, selbstentworfene und selbstgefertigte Wimpel äußerlich in Erscheinung.

Nachdem die Vöhrumer Kirchengemeinde in so kurzer Zeit Form und Gestalt angenommen hatte, wollte man es 1949 auch schon einmal wagen, am Fronleichnamstage aus der Kirche hinaus in die Öffentlichkeit zu gehen. Freilich blieb man mit nur zwei von den Angehörigen der Pfarrei selbstgefertigten Außenaltären im ersten Jahre noch innerhalb des geräumigen Kirchgartens. Im folgenden Jahre errichtete man schon drei Altäre im Dorfe, was als ganz besonderes Ereignis zu werten ist, da das bisher fast ausschließlich evangelische Vöhrum seit der Reformation ein solches Schauspiel nicht mehr erlebt hatte. Die Reaktion der Dorfbewölkerung war so positiv, daß im folgenden Jahre bereits vier Altäre im Dorf errichtet wurden. Sie standen überall vor Grundstücken evangelischer Besitzer, die sich die Wahl ihres Grundstückes als Ehre anrechneten. Das kam zum Ausdruck, als man aus praktischen Gründen einen Altar verlegen mußte, und der Grundstücksbesitzer dies fast als eine persönliche Kränkung deuten wollte.

Zur Förderung des persönlichen familiären Zusammenhanges unter den Gemeindegliedern ging man im Jahre 1949 erstmals daran, einen Pfarrfamilienabend zu halten. Den Inhalt bildeten neben der Bewirtung der Pfarrgemeinde mit Kuchen und Kaffee wertvolle Darbietungen religiöser und auch humoristischer Art, hauptsächlich durch die Herren Pastor Nögel und Rektor Stark einstudiert, und von den Jugendgruppen vorgebracht. Einige humoristisch veranlagte Mitglieder der Jugendgruppen brachten auch selbstingeübte lustige Einlagen zu Gehör. Im Jahre 1953 wählte sich Herr Pastor Nögel aus den Reihen der Kirchengemeinde den Kirchenbeirat. Er setzte sich zusammen aus den Herren: Betriebsführer Pfeiffer, Lehrer Voges, Oberbahnsekretär Hamann aus Vöhrum und Angestellter Zerbe aus Eixe. Später wurde der Beirat durch je einen Vertreter aus den Außenstationen Hämelerwald und Sievershausen erweitert. Im gleichen Jahre wurde auch ein katholischer Männerverein gegründet. Sein Vorstand setzte sich zusammen aus dem 1. Vorsitzenden, Herrn Steiger-Sommer, dem Kassierer, Herrn K. Jablonsky, und dem Schriftführer, Herrn P. Elsner. Der Verein besaß eine starke Zugkraft, was auch daraus hervorgeht, daß schon im ersten Jahr die Mitgliederzahl auf über 50 anstieg. Den Inhalt der regelmäßigen Monatsversammlungen bildeten lehrreiche Vorträge aus allen Gebieten des menschlichen Lebens in katholischer Sicht. Anschließend Diskussionen machten die Vorträge verständlicher. Besonders beliebt und interessant waren die Vorträge des ehemaligen Diözesansekretärs und jetzigen Landtagsabgeordneten Ziemer. Mit beredten Worten konnte er die Versammlung stundenlang in Spannung halten.

Später wurde auch eine Frauengruppe ins Leben gerufen. Sie tagte unter dem Vorsitz von Frau Stark allmonatlich in der Gastwirtschaft „Zur Wartburg“ und hatte den Zweck, den familiären Zusammenhang zu fördern und caritative Aufgaben zu erfüllen.

Am 19. März 1954 feierte der erste Seelsorger der katholischen Kirchengemeinde Vöhrum, Herr Pastor Johannes Nögel, sein silbernes Priesterjubiläum. Eine Zeit später schied er von der Gemeinde, die er in schwerer Zeit mit viel Fleiß und Einsatz begründet und gefestigt hatte, durch Versetzung.

An seine Stelle trat am 18. Mai 1954 Herr Pastor Erich Wagner aus Wehnsen. Da jetzt noch Abbensen zur seelsorgerischen Betreuung zur Pfarrvikarie Vöhrum kam, erhielt Herr Pastor Wagner vom bischöflichen Amt ein Personenauto zugeteilt, um die vielen Außenstationen leichter betreuen zu können.

Bald nach Beginn seiner Tätigkeit in Vöhrum setzte sich Herr Pastor Wagner tatkräftig für den Bau einer neuen Kirche ein, weil die alte Notkirche schon stark reparaturbedürftig war und baufällig zu werden begann. So gründete er im September 1955 einen Kirchenbauverein. In ihm sammelte sich eine große Zahl von Pfarrangehörigen als Mitglieder, die durch regelmäßige Zahlungen für das Anwachsen einer Bausumme Sorge trugen. Sie war der Grundstock für eine neue katholische Kirche, für die außerdem schon ein erforderliches Grundstück durch die vorsorgliche Umsicht des 1. Seelsorgers Pastor Nögel zur Verfügung stand. Dennoch lag der eigentliche Kirchbau nach menschlichem Ermessen noch in weiter Ferne.

Auf Wunsch des bischöflichen Amtes in Hildesheim wurde in diesem Jahre auch erstmalig der Altentag abgehalten. Alle, auch die Gehbehinderten, sollten an dieser Feier teilnehmen. Die wenigen Autobesitzer der Kirchengemeinde holten die alten, zum Teil gebrechlichen Leute von ihren Wohnungen zunächst zu einem feierlichen Nachmittagsgottesdienst ab. Anschließend führte man sie zu den festlich geschmückten, mit Kuchen gedeckten Tafeln. Die älteren Mädchen der Jugendgruppen übernahmen jetzt die weitere Bewirtung der betagten Gäste. Sichtlich gerührt ob dieser freundlichen Geste der Jugend, genossen sie die wenigen gemütl-

chen Stunden. Die Laune wurde noch durch lustige Vorträge und gesungliche Darbietungen der Jugend merklich erhöht. Leider ist in den letzten Jahren dieser empfehlenswerte, edle Brauch gänzlich eingeschlafen.

Ein Jahr später, 1956, berief Herr Pastor Wagner zur Erneuerung des inneren Lebens der katholischen Kirchengemeinde die Redemptoristenpatres Josef Schleifer und Hans Lennartz zum Abhalten einer heiligen Mission in der Zeit vom 9. bis zum 20. Mai nach Vöhrum.

Bald verließ aber auch Herr Pastor Wagner die Pfarrvikarie Vöhrum. Durch den Tod des damaligen Pfarrers von Northeim veranlaßt, bewarb sich Herr Pastor Wagner mit Erfolg um die verwaiste Stadtpfarrei und siedelte schon am 1. Januar 1957 nach Northeim über.

Schon am folgenden Tage kam auf Anweisung der Diözese Hildesheim Herr Pastor P. Thomas Meuffels C.J. in die katholische Kirchengemeinde Vöhrum. Er sah bei seinem Dienstantritt im Kirchneubau seine erste und größte Sorge, und tatsächlich gelang diesem geistlichen Herrn in Kürze das kaum Glaubliche. Schon am 24.2.1959 erörterte Herr Pastor Meuffels die Baupläne noch unverbindlich mit dem Kirchenbeirat. Durch selbstbewußte Verhandlungen mit dem Bonifatiusverein in Paderborn erreichte

er dessen Finanzierungshilfe. Bereits am 3. Juni 1959 konnte die Rohbauvergabe an die Baufirma Friedrich Hanke erfolgen, und schon am 14.6.1959 vollzog Herr Pastor Meuffels den ersten Spatenstich in Gegenwart der zahlreich erschienenen dankbaren Gemeinde.

Wie groß das Interesse der Öffentlichkeit an der Errichtung dieses katholischen Gotteshauses war, welches seinen Platz zwischen dem alten Dorf und der Bergmannsiedlung bekam, zeigte bei der Grundsteinlegung die Zahl der erschienenen öffentlichen Honoratioren. Neben dem Herrn Dechanten

U R K U N D E

für die Grundsteinlegung der St. Josefskirche in Vöhrum

Am 19. Juli 1959 wurde durch den Feldm. Herrn Johannes Maager, Dechant von Pöhr, der Grundstein zu dieser neuen katholischen Kirche gelegt. Das war im ersten Jahre des Pontifikates Papst Johannes XXIII. des 262. Nachfolgers des hl. Petrus als Se. Exzellenz Heinrich Maria Janssen Bischof von Hildesheim, Pfarrer Johannes Maager Dechant des Dekanates Pöhr und Pastor Thomas Meuffels Seelsorger in Vöhrum war + + +

In der weltlichen Ordnung waren Bundespräsident Prof. Theodor Heuss, Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer, Müllerpräsident von Niedersachsen, Heinrich Kopf, Landrat des Kreises Pöhr Kurt Brandes, Oberkreisdirektor Werner Pleß, Bürgermeister von Vöhrum Ernst Schüller und Gemeindeleiter Heinz Kandelhand + + + Vor dem 2. Weltkrieg gab die Vöhrum nur ein paar haltlose Kapellen; während des Krieges wurden viele Arbeiterfamilien aus allen Teilen Deutschlands zu den neuen Schichtanlagen des Erbergbauwerkes zur Arbeit verpflichtet + Die Seelsorge der Katholiken wurde vom Pater Prine wahrgenommen + Durch den Zustrom der Heimatvertriebenen wuchs die Zahl der Katholiken so an, daß 1946 ein eigener Seelsorger, Pastor Joh. Nögel, angestellt wurde + Er betreute die Katholiken aus Vöhrum, Eise, Kölsch u. Hämelerwald + Im Mai 1951 wurde Sie veranlassen der Pfarrvikarie Vöhrum zugewiesen, 1954 übernahm Pastor Erich Wagner nach die Seelsorge für Abdraken u. Orterse + + + Um wenigstens ein Gotteshaus in die Dörfer in der Gemeinde zu haben, wurde unter großer Opferbereitschaft der Katholiken ein das alte Gebäude von Vöhrum, eine fast unerkennbare an der Pfaffenstraße gepachtet, zur Notkirche ausgebaut u. bis heute benutzt + Sie wurde am 31. Oktober 1948 von Se. Exzellenz Joseph Gebhardt, Bischof von Hildesheim geweiht und hat den hl. Josef als Patron + 1950 wurde zwischen Dorf u. Bergmannsiedlung ein Baugrundstück erworben u. 1955 ein Kirchbauverein gegründet + Im Januar 1957 übernahm Pastor Thomas Meuffels die Seelsorge in Vöhrum + Im März 1959 wurde mit Hilfe des Bonifatiusvereins Paderborn die Möglichkeit geschaffen, mit dem Bau von Kirche, Jugendheim u. Pfarrhaus zu beginnen + Der Bischöflichen Behörde in Hildesheim u. der Pfarrstelle aus Badgenau dankbar wasser Pfarrgemeinde Dank für ihren Beistand + Die Amenityeinrichtung u. ein Teil der Baukosten wird durch die Opferbereitschaft der Katholiken des Kirchspiels getragen + + + Die Pläne für das Bauwerk haben entworfen die Architekten Dr. Ing. Georg Lipsmeier - Düsselhof u. Hermann Lipsmeier - Paderborn + Die Firma Friedrich Hanke aus Pöhr führte den Bau aus + + + Am 14. Juni 1959, 11 Uhr wurde der erste Spatenstich vorgenommen u. um 15. Juni mit dem Bauarbeiten begonnen + Die Withe der Kirche erhoffen wir vor Weihnachten 1959 + + + Unserer neuen Kirche soll auch dem hl. Josef, dem Arbeiter geweiht sein u. wir stellen sie unter den Schutz des hl. Bonifatius, dem Missionsapostel Deutschlands + + + Möge Gottes Segen auf dem Bau ruhen und ER. Allen vergelten, die durch Gutes Arbeit u. Opfer mitgewirkt, dieses Gotteshaus zu bauen + Möge es für lange Jahre Gottes Wohnung bei den Menschen bleiben, hier sollen sie FHN loben, FHN danken u. Liebe u. Kraft finden als wahrer Gotteskinder in seiner Familie zu leben +



Die Unterschriften: Thomas E. Meuffels, Pastor - Ernst Schubert - Klemens Jablonski - Heinrich Kellner - Franz Pfeiffer - Paul Ertelt - Alfred Schmidt



Fronleichnamaltar vor dem Gehöft Kirchvordener Straße 21.

Johannes Magar, dem evangelischen Herrn Pastor Grosse waren noch die Herren Gemeindedirektor Kandelhardt, stellvertretender Bürgermeister Titze und Rektor Albers anwesend. Groß war natürlich die Zahl der erschienenen Gläubigen. Die Grundsteinweihe nahm der Herr Dechant Magar vor. Ehe die vom Dekorationsmaler Herrn Georg Lukzerke handschriftlich auf Pergament angefertigte Urkunde vermauert wurde, verlas der Ortsgeistliche noch deren Text (vergl. nebenstehende Urkunde). Die üblichen symbolischen drei Hammerschläge vollzogen nach den Geistlichen die Herren der politischen Gemeinde, der Schule und die Vertreter der Bauarbeiter.

Am 6. Oktober 1959 wurde das Richtfest begangen. Infolge des anhaltenden, starken Frostes mußte der innere Ausbau der Kirche unterbrochen werden. Erst im Frühjahr 1960 wurden diese Arbeiten fortgesetzt und abgeschlossen.

Zu dem Baukomplex gehörten außer der Kirche noch das Pfarrhaus und das Jugendheim. Sie waren bereits im Januar 1960 bezugsfertig.

In dem fertigen Kirchengebäude wurde jetzt mit der Innenausgestaltung begonnen. Der rasch aufgebaute marmorne Altar mit der marmornen Kommunionbank erhielt jetzt die weiteren notwendigen Utensilien, wie Wandkreuz, Tabernakel, Leuchter, Ewiges Licht. Bänke und Weihwasserbecken ergänzten die dringlichsten Einrichtungen.

Nun fand ohne Verzögerung am 30. April und 1. Mai 1960 die feierliche Konsekration durch Se. Exzellenz Weihbischof Heinrich Pachowiak statt. Für die Gläubigen waren die beiden Tage ein nachhaltiges Erlebnis. Zum Schutzpatron der Kirche wählte man den heiligen Josef, den Arbeitsmann, weil die Gläubigen der Gemeinde überwiegend als Arbeiter tätig waren.

Im Zusammenhang mit dem Kirchbau müssen besonders die Herren Architekten Georg und Hermann Lippmeier lobend hervorgehoben werden. Sie lieferten den Ent-

wurf und die Zeichnungen in kürzester Frist, und sie waren dem Herrn Pastor jederzeit behilflich, wenn es galt, Schwierigkeiten zu beseitigen, die den Bau verzögern konnten. Die Vorschläge bzw. Entwürfe für den Altar, das Wandkreuz, das Tabernakel, die Verglasung der Rückwand mit den Türfenstern, die Muttergottesstatue, das Weihwasserbecken, den Taufstein, das Ewige Licht und für die Altarleuchter stammen von dem Grafiker und Kunstmaler Herrn Bernhard Lippmeier aus Lippstadt. Die Steinmetzarbeiten in Marmor und Sandstein führte die Firma Gerhäuser, Alten Gronau, aus, während die Metallkunstgegenstände von der Goldschmiedefirma Josef Fuchs, Paderborn, angefertigt wurden.

Die Unkosten für Kirchenbänke, Sakristeieinrichtung, Jugendheimausstattung und Orgelbeschaffung wurden von den Sammlungen des Kirchbauvereins gedeckt.

Im Jahre 1961 wurde die Bleiverglasung der Kirchenrückwand von der Firma Otto Peters, Paderborn, ausgeführt. Wenige Monate später entstand der Kreuzweg in Freskoarbeit unter der Hand des Grafikers Bernhard Lippmeier. Weiter ergänzten die Ministranten durch ihr lobenswertes Geschenk, ein Sakristeigeläut, die Kirchengestaltung. Sehr erfreut war auch die Gemeinde, als im Jahr 1962 die Heizung (Warmluftklimaanlage) von der Firma Mahr-Söhne, Aachen, erstellt wurde, die dem Frieren in der Kirche ein Ende bereitete.

Erwähnenswert ist eine Anzahl von Gegenständen, die aus privaten Spenden das übliche kirchliche Inventar ständig vervollkommneten, wie Weihwasserbecken, Taufstein, Weihnachtskrippe, Kronleuchter aus Messing, Osterkerzenleuchter sowie ein ähnlicher Messingleuchter für die Muttergottesstatue. Unter fleißigen Händen von Frauen wurden zahlreiche Meßgewänder für Priester und Ministranten angefertigt.

Kurz nach Vollendung nicht nur dieses schönen Kirchbaues, sondern auch noch fast gleichzeitig eines zweiten Kirchleins in der



Die 1960 geweihte katholische Kirche.

Außenstation in Hämelerwald war es dem schaffensfreudigen Herrn Pastor Thomas Meuffels vergönnt, am 6. August 1964 mit wohl etwas berechtigtem Stolz nun in Ruhe sein 25jähriges Priesterjubiläum zu begehen. Außer den zahlreichen Vertretern der katholischen Kirchengemeinde war auch Bürgermeister Schlüter in Vertretung der politischen Gemeinde zur Gratulation erschienen. Sichtlich gerührt dankte Herr Pastor Meuffels mit herzlichen Worten für die aufrichtigen Glückwünsche.

Nach diesen Jahren des Aufbaus wurden beide Kirchen allmählich für die Liturgie ausgestattet und verschiedene Versuche gemacht, auch das Gemeindeleben zu aktivieren. Für die neue Liturgie gelang das einigermaßen. Für das Gemeindeleben war es oft ein hoffnungsloser Kampf.

Chronologisch ist folgendes festzuhalten:

1964. In Hämelerwald wurde ein Kreuzweg von W. Mellmann angeschafft.

1965. Die Altarrückwand in Hämelerwald bekam eine Darstellung der Hl. Dreifaltigkeit (Patronat der Kirche) von W. Keudel. In Vöhrum wurden am 15. August drei Glocken geweiht. Hl. Bonifatius, Hl. Maria und

Hl. Josef.

1966. So wie Jahre vorher die Sakristeierichtung, wurden vier neue Altäre für die Fronleichnamsprozession von Herrn A. Wolf kostenlos angefertigt, ein neuer Baldachin wurde gestiftet. In Vöhrum wurde die Beleuchtung der Kirche neu gestaltet.

Der Altarraum in Vöhrum wurde nach der Liturgieerneuerung umgebaut. Der Altar wurde zum Volke hin gewendet und das Tabernakel auf einer Stelle an der Rückwand angebracht. Zur gleichen Zeit kam ein elektrischer Liederanzeiger für Vöhrum. Ferner wurde ein Kursus in Erster Hilfe gehalten.

1967. Am 12. Januar nahm Herr Bischof H. M. Janssen die Altarweihe nach der Umgestaltung vor. Vier bronzene Engel wurden zu beiden Seiten des Altarkreuzes angebracht. Kniebankkissen wurden für alle Plätze vorgesehen. Beide Gemeinden erhielten auch eine Hostienschale.

Am 26. Februar spendete der Bischof H. M. Janssen die Hl. Firmung in Vöhrum und Hämelerwald.

1968. Für die Kirche in Vöhrum wurde eine neue Monstranz gestiftet. Die alte Monstranz wurde für Hämelerwald umgearbeitet und mit Bergkristallen und Symbolen der Evangelisten in Elfenbein verschönert.

Für Hämelerwald wurden eine elektrische Orgel und für Vöhrum zwei bronzene Lesepulte und passend dazu ein Meßbuchpult angeschafft. Die Kirche in Vöhrum bekam wegen der ungenügenden Akustik eine Lautsprecheranlage.

1969. Nun wurde auch der Altarraum in Hämelerwald umgebaut, so daß auch dort die Zelebration zum Volke hin möglich wurde.

Am 7. Februar übernahm Dipl.-Musiklehrer und Chorleiter Eugen Kupries die Leitung des Kirchenchores in Vöhrum. Aus dem Frauenchor wurde durch ihn ein gemischter Chor ins Leben gerufen.

Am 6. September wurde die Handkommunion eingeführt. Am selben Tage erfolgte die Wahl des ersten Gemeinderates. Als Vorsit-

zenden wählte man Herrn Heinrich Kellner.

1970. Ende Januar wurde in Hämelerwald als Doppelverglasung eine Bleiverglasung nach dem Entwurf von W. Keudel fertiggestellt.

1971. Zur Kniebankpolsterung gab es nun auch die Sitzplatzpolsterung für Vöhrum und Hämelerwald.

Am 14. März fand die zweite Gemeinderatswahl statt. Herr Erwin Mäker wurde Vorsitzender. Der Pfarrgemeinderat sorgte nach Jahren wieder für einen Pfarrfamilienabend und einen Alternachmittag.

Am 3. Adventssonntag fand zum ersten Mal ein Adventskonzert durch den Städtischen Chor Peine und den Volkschor Vöhrum unter Leitung von Dirigent Eugen Kupries in unserer Kirche statt. Dies soll zum festen Brauch werden.

1972. Für Osterkerze und Tabernakel wurden zwei bronzene Leuchter in Vöhrum angeschafft. Damit in Hämelerwald auf Jahre zwei katholische Lehrkräfte erhalten blieben, wurde auf dem Kirchengrundstück eine Wohnung von dem katholischen Lehrer M. Förster in Erbpacht gebaut.

Auf Wunsch der Mitfahrenden wurde die Gottesdienstfahrt des Busses auf den Vorabend verlegt.

Laienlektoren nahmen in Vöhrum und Hämelerwald ihren Dienst auf. Die Kirchenreinigung, bis dahin durch freiwillige Helferinnen geleistet, wurde nun wegen Altersausfällen durch bezahlte Kräfte ausgeführt.

1973. Hämelerwald bekam einen elektrischen Liedanzeiger. Die Singgemeinschaft Hämelerwald veranstaltete am 4. Advent zum ersten Mal in Hämelerwald sowie in Vöhrum ein Adventssingen.

Die Betonwaben im Vöhrumer Glockenturm mußten erneuert werden. Der Kirchplatz wurde gepflastert und mit Grünbepflanzung versehen.

Das Kirchengrundstück in Vöhrum wurde von der Pfarrgemeinde Peine notariell auf die Pfarrgemeinde Vöhrum übertragen.

Am 24. März fand die dritte Pfarrgemein-

deratswahl statt. Vorsitzende wurde Frau Ilse Schmidt, Hämelerwald.

Die Ministranten veranstalteten ihren ersten Weihnachtsbasar für ein Krankenhaus in Indonesien. Trotz bescheidenem Erfolg wollten sie im nächsten Jahr wieder basteln und es noch einmal versuchen.

1974. Am 15. September wurde in Hämelerwald eine Glocke geweiht. Die Heizung für Kirche, Sakristei und Pfarrheim wurde erneuert. Vöhrum und Hämelerwald bekamen je ein handgewebtes Messegewand mit Stolen in allen liturgischen Farben.

Die Vöhrumer Kirche mußte nach den Messen wegen Unfalls geschlossen bleiben.

1975. In Hämelerwald wurde die Kirche vollständig renoviert, die Holzdecke abgenommen und nach Einfügung einer Wärmeisolierung wieder angebracht. Dann wurden die Malerarbeiten in Kirche, Sakristei und Pfarrheim ausgeführt und seitlich des Tabernakels ein Wandarm für das Ewige Licht angebracht. Durch eine Erbschaft von Frau Elvira Wendt und verschiedene Spenden wurde die Renovierung ohne jeglichen Zuschuß der Diözese möglich.

Am 13. April kam Bischof H. M. Janssen zur Hl. Firmung nach Vöhrum.

Die Sichtbetonteile der Vöhrumer Kirche (Decke und Säulen) wurden erstmals in hellem Ton gestrichen.

Der Autobus zur Hl. Messe wurde auf Anfrage der Gläubigen jetzt auch über Sievershausen geleitet. Allen Gläubigen der Außenstationen war nun die Möglichkeit gegeben, mit dem Bus zum Gottesdienst nach Vöhrum zu kommen.

Der große Zuschuß der Gemeinde für den Bus wird hauptsächlich durch die Sammlung für bedürftige Kirchen gedeckt. Den Rest tragen die Diaspora Miva und das Bischöfliche Generalvikariat.

Am 7. September stiftete die K. A. B. Vöhrum zwei neue Meßbücher für die Kirche in Vöhrum.

1978. Pastor Thomas Meuffels trat im April in den Ruhestand. Sein Nachfolger

wurde Pastor Albert Stechmann aus Garb-
sen-Havelse.

1982. Nach der im März durchgeführten

a) Kirchenvorstand:

Breitkopf, Wolfgang, Hämelerwald

Großmann, Dieter, Vöhrum

Kluger, Renate, Vöhrum

Lange, Clemens, Hämelerwald

Mäker, Erwin, Vöhrum

Sandmann, Alfred, Hämelerwald

Schote, Josef, Vöhrum

Wesener, Horst, Vöhrum

Willenborg, Alfons, Sievershausen

Wolf, Alfons, Vöhrum

Neuwahl des Kirchenvorstandes und des
Pfarrgemeinderats gehören diesen Gremien
an:

b) Pfarrgemeinderat:

Blasig, Monika, Vöhrum

Faßhauer, Monika, Vöhrum

Hentschel, Josef, Vöhrum

Kracke, Hannelore, Sievershausen

Lange, Clemens, Hämelerwald

Lange, Gregor, Hämelerwald

Mäker, Erwin, Vöhrum

Hancken, Hildegard, Abbensen

Kolbe, Eva-Maria, Hämelerwald

Schote, Andreas, Vöhrum

Szramka, Barbara, Sievershausen

Die Neuapostolische Kirche in Vöhrum

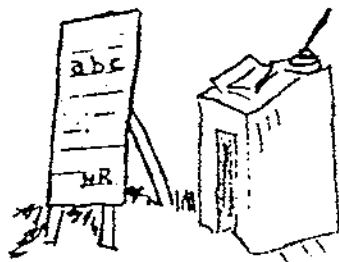
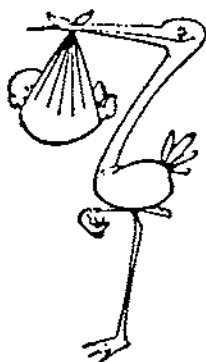
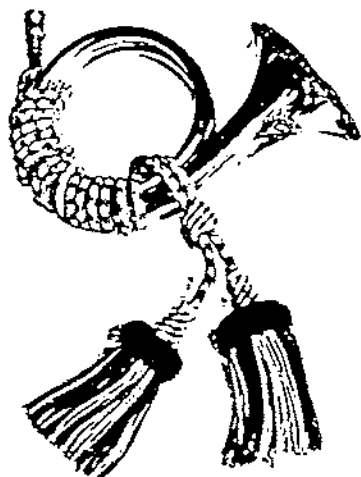
Die neuapostolische Kirche begann die
Verbreitung ihrer Glaubenslehre vor ca. 150
Jahren in England, von wo sie sehr bald auf
dem europäischen Festland Einzug hielt. Ihr
Hauptleiter, der Stammapostel, ist die
oberste Autorität dieser Kirche. Die Leitung
einer kirchlichen Gemeinde liegt in den
Händen eines ehrenamtlich tätigen Älte-
sten, Hirten, Evangelisten oder Priesters, der
vom Leiter des Kirchenbezirks, dem Bezirks-
apostel, eingesetzt wird und kein theologi-
sches Studium absolviert hat.

Die ersten Vöhrumer Mitglieder der
Neuapostolischen Kirche, die übrigens nicht
von der Vereinnahmung von Kirchen-
steuern, sondern von Spenden des Mitglie-
derkreises getragen wird, gingen seit 1926 in
Peine zur Kirche. Schon zwei Jahre später
war der Kreis der Gemeindemitglieder so
stark angewachsen, daß die Gottesdienste in
der Wohnung eines Geschwisterpaares in
Vöhrum abgehalten werden konnten. Später
stellte die Familie Nordmeyer, Papenbusch
Nr. 2, dafür ihr Haus zur Verfügung. Zwi-
schen 1939 und 1949 fanden die Gottes-
dienste bei Familie Dietrich, Am Sportplatz
Nr. 3 statt. Zwischen 1949 und 1954 samm-
elten sich die Gemeindemitglieder schließlich
im Hause der Familie Voigt, Schwicheldter
Str. 54, ehe der Vöhrumer Heinrich Stall-
mann an der Schwicheldter Straße ein
Grundstück zur Verfügung stellte, auf dem
eine Behelfskirche aus Holz errichtet wurde,
die im Jahre 1977 abgeschlossene Bau
des heute dort stehenden schmucken Got-
teshauses folgte.

Heute gehören der Neuapostolischen Ge-
meinde Vöhrum im Apostelbezirk Hanno-
ver, Unterbezirk Braunschweig, 110 Gemein-
demitglieder an.



Öffentliche Einrichtungen



Schulchronik

Schule ist eine Institution, die jedem von uns geläufig ist. Alle, die sie gerade „erleiden“, wünschen sich sehnlichst, daß die Zeit doch endlich beendet sei. Jeder, der sie hinter sich hat, sehnt sich manchmal nach der „unbeschwerten Kinderzeit“ zurück. Ängste und Leistungsdruck sind schnell vergessen, und am Stammtisch oder im Freundeskreis wird erzählt von Streichen, die man ausgeheckt hat, oder von den kleinen Sonderlichkeiten, die nun einmal jedem Lehrer anhaften.

„Weißt Du noch . . . ?“, heißt es dann!

Aber wie ist bzw. war sie wirklich, die Schule?

Die Chronik der Schule Vöhrum beginnt jedenfalls wenig aufschlußreich: (Kreisarchiv KA 52/85 Vöhrum)

„Im Jahre 1728 sind Pfarre und Schulhaus abgebrannt, bei welcher Gelegenheit das gesamte Pfarrarchiv mit verbrannt ist.“

Oder aber: (Schulchronik S. 54)

„In den ältesten vorhandenen Schriften werden wegen Auseinandersetzung der Dienstintraden der Custos Zöllner und der Schuladjunkt Müller genannt. (1754)

Dieses sind die ersten Schulnachrichten, da 1728 Pfarr- und Schulhaus mit dem Archiv abgebrannt sind.“

Die ältesten vorhandenen Schriftstücke (Urkunden) der Vöhrumer Schulgeschichte stammen somit aus dem Jahre 1754. Nach diesen Unterlagen führten der Custos Zöllner (vermutlich seit 1728 im Amt; 1736 wurde ihm laut Kirchenbuch ein Sohn geboren) und der Schuladjunkt Müller damals gegen mehrere Einwohner Klage wegen der sogenannten „Kusche“. (Erklärung: Damals war die Schule eine Einrichtung der Kirche und unterstand auch deren Aufsicht. Die

Eltern der Schulkinder hatten ein jährliches Schulgeld zu entrichten: 10 mgr. [Mariengroschen] und die sog. „Kusche“ für jedes Kind. Die „Kusche“ bestand aus einer zusätzlichen Jahresgabe von einem Brot und einer Wurst.

Ob und inwieweit dem auf dem Klagewege beim Fürstl. Konsistorium zu Hildesheim vorgebrachten Anliegen der Genannten entsprochen wurde, wird leider nicht berichtet. Der Lehrer war damals auf diese Einnahmen zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes angewiesen, so daß es also um die „Wurst“ ging. Lehrer Othmer und seine Nachfolger im Amt werden es begrüßt haben, daß ab 1871 die „Kusche“ fortfiel und stattdessen pro Schüler 5 gl (Groschen) gezahlt werden mußten. Das Jahresgehalt eines Lehrers betrug jetzt 220 Thaler 3 gl 10 pf und wurde ab 1873 generell auf 250 „Thaler“ festgesetzt. Nach der Schulchronik betrug das Jahresgehalt ab 1876 „900 M“. Als Währungseinheit wird hier erstmalig „Mark“ erwähnt.

Aus der Zeit vor 1728, dem Jahr der Zerstörung des Schulgebäudes und der Pfarre durch die bereits erwähnte Feuersbrunst ist im übrigen noch bekannt, daß im Jahre 1677 der elfjährige Sohn des Schulmeisters Sander in der Fuhse ertrunken ist.

Nach dem Custos Zöllner und dem Schuladjunkt Müller werden zwei Lehrer namens Schwenke erwähnt, wobei es sich offenbar um Vater und Sohn handelte; letzterer war bis Frühjahr 1813 im Amt.

Der erste „seminaristisch vorgebildete“ Lehrer war der Lehrer Kassebaum, geb. am 13. 2. 1795 in Sehnde, der am 14. April 1814 in Vöhrum angestellt wurde, nachdem er bereits vorher drei Winterhalbjahre in der Vöhrumer Schule unterrichtet hatte, während er in den Sommersemestern 1812 und



Die Schule zwischen 1869 und 1907.

1813 das Lehrerseminar in Hannover besuchte. Mit 19 Jahren endgültig in den Schuldienst aufgenommen, fungierte er bis 1866 als Schulmeister und Küster. Da er im Laufe der Jahre immer schwerhöriger wurde, mußte ihm ab 1862 ein „Gehülfslehrer“ beigegeben werden. Diese „Gehülfslehrer“ wechselten verhältnismäßig oft. So waren nacheinander in dieser Funktion die Herren Wierig (bis 1863), Aumann (bis 1864), Lauenstein (bis 1868), Klages (bis 1869) und Weber (bis 1870) tätig.

Lehrer Kassebaum feierte 1864 sein 50-jähriges Dienstjubiläum und trat im Jahr 1866 im Alter von 71 Jahren in den Ruhestand. Im Jahr 1868 verstarb er im Alter von 73 Jahren und wurde in Vöhrum begraben. Den schon zu seinen Lebzeiten geplanten Bau der neuen Schule in den Jahren 1869/70 hat er somit nicht mehr erlebt.

Diese Schule soll verhältnismäßig klein gewesen sein. Die auf der linken Seite des Gebäudes befindliche Lehrerwohnung hatte mit dem gegenüberliegenden Klassenzimmer einen gemeinsamen Flur, der für die jüngeren Jahrgänge der Schüler – jeweils unter Aufsicht eines älteren Schülers – oft als Unterrichtsraum in Anspruch genommen worden sein soll.

Am 28. 2. 1871 wurde Hermann Othmer als Lehrer und Küster in sein Amt eingeführt und bezog als erster die Lehrerwohnung in der Ende 1870 fertiggestellten neuen Schule.

Lehrer Othmer war der letzte Alleinlehrer in Vöhrum, denn ab 1. 11. 1885 wurde wegen Zunahme der Schülerzahl eine 2. Lehrerstelle eingerichtet, deren erster Inhaber Lehrer Ehrlich war, der diese Stelle bis zum 30. 9. 1888 innehatte.

Als Lehrer Othmer am 31. 3. 1898 in den Ruhestand trat, hatte er 27 Jahre in der Vöhrumer Schule gewirkt. Wie schon erwähnt, war Lehrer Kassebaum, sein Vorgänger im Amt, sogar 52 Jahre in Vöhrum tätig. Diese beiden waren also insgesamt 79 Jahre in Vöhrum Lehrer und haben 3 Generationen Bildung und Wissen vermittelt. Die alten Vöhrumer wissen noch, daß ihre Eltern mit ihren Leistungen im Rechnen und Schön- und Rechtschreiben immer wieder glänzten. Diese Tatsache verdient besonders hervorgehoben zu werden, da die Leistungen der Schüler mit geringen Lehr- und Lernmitteln und bis 1885 in nur einer Schulklasse erreicht wurden. Der einzige noch lebende Schüler von Lehrer Othmer ist der 97-jährige Robert Seffers, wohnhaft in Vöhrum, Hofmannsthalstraße, der sich an seine Schulzeit noch recht gut erinnern kann.

Über die Entwicklung der Schule und die hier tätig gewesenen Lehrer sowie die durch die Schülerzahl bedingte Klassengliederung gibt die von Hauptlehrer Niehus gefertigte, von uns ergänzte und nachstehend dargestellte „Lehrtafel“ einen bis zum Ende des 2. Weltkrieges reichenden Überblick.

1. Einklassige Schule bis 31. 10. 1885

Conrad Brawer 1664 - . . . Sander 1677 - Custus Zöllner 1728 (?)

Nach einem Geburtenverzeichnis der Pfarre wurde letzterem 1736 ein Sohn geboren.

Schuladjunkt Müller 1754

Lehrer Schwenke (Vater)

Lehrer Schwenke (Sohn) bis 1813

Lehrer Kassebaum 14. 4. 1814 - 1866 (†) 1868

(Gehülfenlehrer: Aumann 1862, Wierich 1863, Lauenstein 1864, Klages 1869, Weber 1870)

Lehrer Othmer 28. 2. 1871 - 31. 3. 1898

2. Dreiklassige Schule mit 2. Lehrern vom 1. 11. 1885 - 31. 3. 1903

1. Lehrer:

H. Othmer bis 31. 3. 1898, H. Nordroff 24. 4. 1898 - 31. 3. 1928

2. Lehrer:

G. Ehrlich 1. 11. 1885 - 30. 9. 1888, A. Quast 21. 10. 1888 - Ostern 1890,

H. Gläsner Ostern 1890 - 30. 6. 1892, R. Rahlfes Oktober 1892 - 30. 9. 1899,

O. Platz 8. 10. 1899 - 31. 3. 1901, O. Müller 16. 4. 1901 - 30. 6. 1902,

W. Bormann 1. 7. 1902 - 31. 12. 1906

3. Vierklassige Schule mit 3 Lehrern vom 1. 4. 1903 - 31. 3. 1913

1. Lehrer:

H. Nordroff bis 31. 3. 1928, ab 1. 7. 1907 als Hauptlehrer

2. Lehrer:

W. Bormann bis 31. 12. 1906, A. Heuer 1. 4. 1906 - 30. 9. 1909, A. Held 1. 10. 1909 - Ostern 1910

3. Lehrer:

A. Kothe 1. 4. 1903 - Ostern 1910, A. Held Ostern 1910 - 31. 3. 1911,

Fr. Grabbe 1. 4. 1911 - 28. 4. 1916 (gefallen)

4. Fünfklassige Schule mit 4 Lehrern vom 1. 4. 1913 - 31. 5. 1926

1. Lehrer (Hauptlehrer):

H. Nordroff bis 31. 3. 1928

2. Lehrer:

A. Kothe bis 4. 8. 1929

3. Lehrer:

Fr. Grabbe bis 28. 4. 1916, G. Ritter 22. 6. 1917 - 31. 7. 1929

4. Lehrer:

R. Niepoth 1. 4. 1914 - 18. 11. 1915, Fr. H. Ewald 24. 11. 1915 - 8. 4. 1916,

Fr. A. Biskamp 25. 4. 1916 - 1. 4. 1919, G. Bösche 16. 10. 1919 - 31. 3. 1922,

H. Michelmann 1. 4. 1922 - 15. 10. 23, O. Schaper 16. 10. 1923 - 31. 5. 1926

Vertreter während der Kriegsjahre 1914/1918:

A. Henkel aus Rietze im Nov./Dez. 1915, A. Burgdorf aus Eixe vom 6. 12. 1915 - ?,

A. Warmbold vom 1. 2. - 30. 6. 1919

5. Vierklassige Schule mit 3 Lehrern ab 1. Juni 1926 (4. Stelle ruht)

Hauptlehrer:

H. Nordroff bis 31. 3. 1928, Th. Eichler als Vertreter 1. 1. - 31. 5. 1928,

A. Niehus 1. 6. 1928

2. Lehrer:

A. Kothe bis 4. 8. 1929, K. Römer als Vertreter 1. 6. - 31. 12. 1929,

W. Kirchhoff 1. 1. 1930 - 6. 8. 1945, Schulhelferin M. Brandt als Vertreterin

5. 8. 1940 - 14. 6. 1942

3. Lehrer:

G. Ritter bis 31. 7. 1929, A. Leverkus als Vertreter 1. 8. 1929 - 31. 3. 1930, Rögener 1. 4. 1930 - 14. 11. 1933, O. Ohlenburg als Vertreter, 21. 11. 1933 - 30. 4. 1934, K. Nehrig 1. 5. 1934 - 6. 8. 1945

Als Hauswirtschaftslehrerinnen waren tätig:

Frl. Schulte-Rohde 1. 3. - 31. 10. 1937, Frl. Ilse Schulze (später verh. Frau Niehus) 1. 11. 1937 - 5. 7. 1941, Frau Gesine Penther 1. 10. 1941 - 15. 5. 1942, Frl. Liselotte Lüdemann in Groß Ilsede 2. 6. 1942 - 3. 11. 1942

6. Fünfklassige Schule mit 4 Lehrern ab 18. 8. 1941

Hauptlehrer:

A. Niehus 1. 6. 1928

2. Lehrer:

W. Kirchhoff 1. 1. 1930 - 6. 8. 1945,

Schulhelferin Marianne Brandt als Vertreterin während des Krieges 5. 8. 1940 - 14. 6. 1942, Schulamtsbewerberin Frl. Hegemeister 4. 5. 1943 - 31. 12. 1944

3. Lehrer:

K. Nehrig 1. 5. 1934 - 6. 8. 1945

4. Lehrer:

1. 9. 1941 eingerichtet (zunächst unbesetzt), Josef Voges 1. 6. 1942,

Laienhelferin Gerda Riese als Vertreterin während des Krieges 1. 6. 1943 - 30. 6. 1945

7. Siebenklassige Schule mit 5 Lehrern ab 16. 8. 1943

(Schule Eixe ist eingegliedert. Das 1. Schuljahr ist in 2 Parallelklassen aufgeteilt)

Schulleiter:

Hauptlehrer A. Niehus 1. 6. 1928

2. Lehrer:

W. Kirchhoff 1. 1. 1930 - 6. 8. 1945, Schulamtsbewerberin Fr. H. Hagemeister als Vertreterin 4. 5. 1943 - 31. 12. 1944

3. Lehrer:

K. Nehrig 1. 5. 1934 - 6. 8. 1945

4. Lehrer:

Jos. Voges 1. 6. 1942, Laienhelferin Frl. G. Riese als Vertreterin 1. 6. 1943 - 30. 6. 1945

5. Lehrer:

Frl. Riese (Eixe) unterrichtet das 5. und 6. Schuljahr in Eixe 16. 8. 1943 - 9. 4. 1945

Zu 7.: Siebenklassige Schule mit 6 Lehrern ab 5. 2. 1945

(Schule Eixe ist eingegliedert. Das 1. Schuljahr ist in 2 Parallelklassen aufgeteilt)

Schulleiter:

Hauptlehrer A. Niehus 1. 6. 1928

2. Lehrer:

W. Kirchhoff 1. 1. 1930 - 6. 8. 1945,

Schulhelferin Frl. I. Paul als Vertreterin 5. 2. 1945 - 31. 8. 1945

3. Lehrer:

K. Nehrig 1. 5. 1934 - 6. 8. 1945

4. Lehrer:

Jos. Voges 1. 6. 1942,

Laienhelferin Frl. G. Riese Vertreterin 1. 6. 1943 - 20. 6. 1945

5. Lehrer:

Frl. Riese (Eixe) unterrichtet das 5. u. 6. Schuljahr in Eixe 16. 8. 1943 - 9. 4. 1945

6. Lehrer:

Frl. S. Esser 1. 2. 1945 - 2. 8. 1945 Lehrerin aus dem Westen evakuiert - als Vertreterin
8. Sechsklassige Schule ab 10. 4. 1945 ohne Eixe
mit 5 Lehrern bis 30. 6. 1945 / mit 4 Lehrern ab 22. 11. 1945
(Das 1. Schuljahr ist in einer Klasse zusammengefaßt)

Schulleiter:

Hauptlehrer A. Niehus 1. 6. 1928 - 8. 1. 1946

2. Lehrer:

W. Kirchhoff 1. 1. 1930 - 6. 8. 1945, Schulhelferin I. Paul als Vertreterin bis 31. 8. 1945,
Lehrer Willy Tuschy aus Pommern evakuiert als Vertreter 17. 9. 1945

3. Lehrer:

K. Nehrigh 1. 5. 1934 - 6. 8. 1945,

Lehrer A. Manthey aus Pommern evakuiert, als Vertreter für Voges 17. 11. 1945

4. Lehrer:

Jos. Voges 1. 6. 1942, Laienhelferin Frl. G. Riese als Vertreterin bis 30. 6. 1945,
Lehrantsbewerberin Frau H. Kuhn aus Berlin evakuiert als Vertreterin 17. 9. 1945

Vertreterin für Nehrigh

5. Lehrer:

Frl. S. Esser Lehrerin aus dem Westen evakuiert als Vertreterin 1. 2. 1945 - 2. 8. 1945

9. Achtklassige Schule ab Ostern 1947 mit 7 Lehrern

Schulleiter:

Rektor Willy Tuschy

Lehrer:

Josef Voges, Kurt Eckner, Gregor Stark, Karl Nowacki sen., Lucia Schmidt, Franziska Reichert



Lehrer Othmer, 1871-1898.

Nicht unerwähnt soll im Zusammenhang mit dieser Übersicht die Entscheidung des Regierungspräsidenten in Hildesheim vom 19.3.1931 bleiben, durch die mit Wirkung vom 1.4.1931 die Verbindung von Kirchen- dienst (Organist, Küster, Lektor) und Haupt- lehrerstelle aufgehoben wurde.

Ergänzend zu dieser „Lehrertafel“ wird ferner festgestellt, daß Hauptlehrer Niehus bis zum 8.1.1946 die Leitung der Schule oblag. Danach übernahm Herr Tuschy zu- nächst vertretungsweise die Leitung der Schule. Am 1.10.1946 wurde ihm die kom- missarische Verwaltung der Schule übertra- gen. Nachdem er am 1.5.1947 endgültig zum Hauptlehrer und wenig später zum Rektor ernannt worden war, trat er am 28.9.1956 in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Erich Albers, der die Schule bis Juni 1960 als Rektor leitete.

Zu der Geschichte des Schulgebäudes ver- dient an dieser Stelle festgehalten zu werden,

daß im Jahre 1901 zunächst ein Anbau an die im Jahre 1869/70 gebaute Schule geplant war. Dieser Plan wurde fallengelassen, da sich herausstellte, daß die vorhandene Schule in einem solch schlechten baulichen Zustand war, daß sich ein Anbau nicht gelohnt hätte. Zur Behebung der Schulraumnot wurde daher zunächst ein Zimmer im Hause des Maurers Eduard Ernst, Am Maschende, auf die Dauer von 5 Jahren als Unterrichtsraum gemietet. Die Schülerzahl wird um 1900 mit 180–210 Kindern angegeben.

Am 31.8.1904 wurde sodann nach einer Ortsbesichtigung in der anschließenden Konferenz, an der Vertreter aller beteiligten Behörden teilnahmen, beschlossen, „das Schulgebäude vollständig niederzulegen und einen Neubau mit vier Klassenzimmern und vier Wohnungen aufzuführen“.

Am 8. September 1906 wurde zum letzten Mal im alten Schulgebäude Unterricht erteilt. In der Übergangszeit fand der Unterricht im Saal und im Vereinszimmer der Gastwirtschaft Wackerhage, Papenbusch, statt.

Das alte Schulgebäude wurde im September 1906 abgerissen und der an derselben Stelle errichtete Schulneubau am 22. September 1907 mit einem Schulfest eingeweiht, in dessen Verlauf die Schlüssel durch Maurermeister Hermann Riechey an Hauptlehrer Nordroff übergeben wurden.

Der Maurermeister Hermann Riechey aus Gardelegen und sein Bruder Fritz Riechey aus Vöhrum hatten die schlüsselfertige Herstellung des Schulneubaus mit Nebengebäuden übernommen.



3. und 4. Schuljahr der Volksschule Vöhrum (von oben nach unten und von links nach rechts)

1. Reihe: Hermann Gerbing, Karl Benner, Hermann Schmidt, Heinrich Pieper, Willi Hanke, Heinrich Heimberg
2. Reihe: Friedrich Riechey, Otto Ahrens, Hugo Kohbe, Emil Wackerhage, Otto Elbe, Heinrich Brandes, Fritz Thiel, Emmi Ernst, Frieda Keuncke, Ida Sperling, Minna Ernst, Martha Thiel, Erna Lohmann, Minna Hinze, Lehrer Konrad Niepoth (Schwiegersohn von Hauptlehrer Nordroff)
3. Reihe: Heinrich Ernst, Otto Lüttgerding, Emil Kohbe, Karl Klages, Robert Knupper, Hermann Hagemann, Lieschen Schrieber, Else Schröder, Martha Deike, Frieda Nordmeyer, Luise Weber, Grete Schnelle, Toni Ernst
4. Reihe: Gustav Vogel, Hermann Wackerhage, Friedrich Löke, Adolf Brandes, Otto Niebuhr, Willi Wackerhage, Paula Wedemeyer, Toni Plote, Hilde Böker, Martha Thiele, Frieda Steinfeldt, Anna Hennigs, Helene Bremer
5. Reihe: Willi Ehrich, Reinhard Werthmann, Otto Kettelhut, Wilhelm Bödecker, Rudolf Bödecker, Friedrich Bödecker, Hermann Depke, Luise Schnelle, Herta Plote, Liesbeth Brandes, Emmi Heimberg, Ella Heuer, Helene Krone

Dem Schulvorstand gehörten zu dieser Zeit an:

Pastor Ungewitter als Vorsitzender
Heinrich Stellfeldt sen.

Fritz Borchfeldt sen.

Fritz Burmester

Julius Hanau

und Hauptlehrer Nordroff.

Im Hinblick darauf, daß die Schule später zum Rathaus der Gemeinde umgebaut wurde, sollten die ursprüngliche Raumeinteilung des Schulneubaus sowie die Gestaltung der Außenanlagen noch einmal in Erinnerung gebracht werden.

Der nach Südosten gelegene Flügel enthielt zwei Familienwohnungen, von denen die obere für den Haupt- und Küsterlehrer und die untere für den zweiten Lehrer bestimmt war. In dem nach Nordwesten gerichteten Teil befanden sich vier Klassenzimmer und darüber zwei Wohnungen für unverheiratete Lehrer.

Die Gesamtkosten beliefen sich auf 37.570,84 Mark.

„Der vor dem Schulgebäude mit Kies befahrene Spiel- und Turnplatz hat die Form eines langen Trapezes mit 40 m Langseiten und einer 11–12 m langen Mittellinie, so daß derselbe eine Größe von 450 qm besitzt. Der ganze Platz ist durch ein auf eine Mauer gestelltes eisernes Staket nach der Straße hin abgeschlossen. Durch einen 1 m breiten Steinweg von der Eingangspforte nach dem Haupteingang ist der Spielplatz in zwei Teile geschieden, so daß die Knaben auf dem südöstlichen und die Mädchen auf dem nordwestlichen Platze getrennt spielen können.

Die Turngeräte sind auf der breitesten Seite am Pfarrhofe entlang aufgestellt und drei Lindenbäume dazwischen gepflanzt, um im Schatten turnen zu können, da keine Turnhalle vorhanden ist.

Das Nebengebäude mit den Stallungen und Abörtern steht in 5 m weitem Abstände vor dem nordwestlichen Giebel der Schule. Die Abörter der Knaben und Mädchen sind völlig getrennt; jedes Geschlecht geht von

einer anderen Seite in das Gebäude. Die Anlage ist vorschriftsmäßig dicht geschlossen, mit großen Luftrohren versehen und unter dem Sitz ein Trichter angebracht. In dem Pissoir sind die nötigen Schamwände vorhanden. Jede Woche werden die Abörter gründlich gereinigt.“ (S. 78 Schulchronik)

Nach dem II. Weltkrieg entstand mit der einsetzenden Flüchtlingsflut in Vöhrum wiederum akute Schulraumnot. Die vorstehend beschriebene vierklassige Schule reichte bei weitem nicht mehr aus, so daß zunächst im Saale der Gastwirtschaft Deneke (jetzige Apotheke) Schulunterricht erteilt werden mußte. Später wurde dann auf dem Grundstück der Kirchengemeinde in der Gartenstraße ein zweiklassiges Schulgebäude errichtet, in dem die Schuljahre 1–3 im Schichtunterricht beschult wurden. Da dies nur eine Übergangslösung sein konnte, wurde deshalb der Plan eines Schulneubaus am Hainwaldweg verwirklicht. Am 30.10.1957 fand der letzte Unterricht in den Gebäuden an der Breiten Straße und an der Gartenstraße statt. Danach wurde in der neuen Schule am Hainwaldweg unterrichtet. Zunächst wurde der Unterricht in dem ersten achtklassigen Bauabschnitt erteilt, der im Laufe der Jahre durch einen Funktionstrakt mit Physik-, Musik- und Werkraum, Turnhalle und weiteren acht Klassenräumen zu seiner jetzigen Größe erweitert wurde.

Die neue Schule wurde 1957 von insgesamt 278 Schülern besucht, die in acht Klassen von sieben Lehrkräften unterrichtet wurden.



Das Schulhaus von 1907–1957 (heute Rathaus).



Aufnahme der Schulklassen 3, 4 und 5 im Jahre 1924 (von oben nach unten und von links nach rechts)
 1. Reihe: Gustav Burmester, Otto Horn, Helmut Seffers, Heinrich und Wilhelm Schottmann, K. Sander, Fritz Schrieber, Ella Wackerhage, Luise Ebermann, Gerda Schrader, Emma Giere, Luise Grote, Else Nordmeyer, Else Claus, Frieda Brechtfeld
 2. Reihe: Willi Stellfeldt, Helmut Kothe, Werner Horn, Otto Borchfeldt, Hermann Klusmann, Fritz Heuer - Lehrer Schaper und Ritter - Elli Leinemann, Erika Plote, Martha Brunke, Erna Munzel, Hilde Vogel
 3. Reihe: Lehrer Kothe mit Sohn Heiner, Hermann Lüer, Hermann Pasche, Otto Schaper, Otto Brandes, Gustav Brandes, Erika Grethe, Gerda Apel, Elli Brandes, Ella Grote, Frieda Reuter, Frieda Habekost
 4. Reihe: Heinrich Behrens, Erich Sehling, Willi Schrieber, Helmut Munzel, Rudolf Gerstenberg, Willi Jürries, unbekannt, Wilma Brinkmann, Elisabeth Denecke, Sina Wrede, Henny Bödecker
 5. Reihe: Otto Ebermann, Karl Lohmann, Ewald Behrens, Gustav Borchfeldt, Friedel Müller, Ludwig Peters, Margarete Bode, Käte Borchfeldt, Elli Borchfeldt, Emmi Horn, Frieda Wackerhage
 6. Reihe: Hermann Müller, Rudolf Garbe, Hans Elbershausen, Karl Grote, Thea Bremer, Elisabeth Vogel, Emmi Bode, Frieda Mühle, Frieda Klages, Hilde Giere

Die in den nachstehenden Ausführungen über Ausbruch des I. Weltkrieges (1914) ergänzt die Entwicklung der Kinderzahl nach 1945 werden, soweit sie durch die Schulchronik gemachten Angaben sollen an dieser Stelle überliefert sind.
durch die Wiedergabe der Kinderzahl bis zum Danach betragen die Schülerzahlen im Jahr:

1867=144,	1873=139,	1874=134,	1875=117,	1876=117,	1877=129,	1878=127,
1879=129,	1880=130,	1881=148,	1883=154,	1885=181,	1888=163,	1892=174,
1893=169,	1894=167,	1895=168,	1896=171,	1897=178,	1898=180,	1899=181,
1900=195,	1901=201,	1902=204,	1903=210,	1904=208,	1905=212,	1906=215,
1907=210,	1908=217,	1909=212,	1910=216,	1911=221,	1912=230	

Am 10. März 1960 besuchte der Niedersächsische Kultusminister Langeheine die Schule, um sich über den Fortgang des Neubaus zu informieren. Der Minister schenkte bei diesem Besuch der Schule ein neues Klavier.

Noch vor der endgültigen Fertigstellung des Schulneubaus, an dessen Zustandekommen er großen Anteil hatte, verließ Herr Rektor Albers die Schule, um mit Wirkung vom 1.6.1960 die Stelle eines kommissarischen Schulrats in Hildesheim zu übernehmen. Die Leitung der Schule wurde ab 25.5.1961 von Herrn Rektor Sittig übernommen. In der Zwischenzeit war Konrektor Hagemann mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Schulleiters beauftragt. Im Febr. 1962 wurde der letzte Bauabschnitt des Schulneubaus fertiggestellt. An der festlichen Einweihungsfeier nahmen 110 Personen teil.

Im Schuljahr 1962/1963 besuchten außer den Vöhrumer Kindern noch Schüler aus Hämelerwald und Eixe die oberen Jahrgangsklassen (7.–9. Klasse) der Schule. Sie war somit Mittelpunktschule geworden. Die Schülerzahl hatte sich auf 369 Schüler erhöht. In diesem Jahr verließen die ersten Schulabgänger, deren Schulpflicht neun Jahre dauerte, die Schule. Ostern 1963 kamen zusätzlich die Schüler aus Abbensen zum Besuch des 9. Schuljahres nach Vöhrum. Die Schülerzahl erhöhte sich auf über 400. Die unangenehmste Überraschung bereiteten in diesem Schuljahr zwei jugendliche Einbrecher, die zwar nur 15 DM erbeuteten, deren Tätigkeit jedoch zu erheblichen Beschädigungen an Zimmer-, Schrank- und Schreibtischtüren führte.

Erstmalig wurden im Schuljahr 1967/1968 die Schulanfänger nicht mehr nach Ostern, sondern erst nach den Sommerferien eingeschult. Eine 2. Klasse gab es in diesem Jahr nicht. Wie an allen Volksschulen existierte auch in Vöhrum das „Wanderloch“ einige Jahre.

Im Schuljahr 1969/1970 befanden sich 512 Schüler an der Schule. Aufgrund des starken

Lehrermangels wurden in den Klassen im Durchschnitt 32 Schüler unterrichtet. Zum ersten Male wurde ein Schülerrat gestellt, der aus den Klassensprechern der Klassen 6 bis 9 gebildet wurde.

Da sich um die vakante Lehrerstelle in Eixe niemand beworben hatte, wurden die Eixer Schüler von den Vöhrumer Lehrkräften mitbetreut. Die Schülerzahl hatte sich inzwischen auf 579 erhöht.

Im Schuljahr 1971/1972 kam das 8. Schuljahr aus Hämelerwald erneut in die Mittelpunktschule. Die Schülerzahl stieg dadurch auf 617. Infolge Raumnot wurden die Eixer Klassenräume mitbenutzt.

Der Lehrermangel kennzeichnete auch den Schulanfang der ABC-Schützen des Jahres 1972/1973. Es konnten nur drei erste Klassen eingerichtet werden, in denen sich jeweils 37 Schüler befanden. Die Raumnot war nach wie vor gravierend.

Im Schuljahr 1973/1974 wurde die bauliche Erweiterung der Schule um einen 4-Klassen-Trakt abgeschlossen. Damit war die Raumnot einigermaßen behoben.

In diesem Schuljahr nahmen an der Gesamtkonferenz zum ersten Male Eltern- und Schülervertreter teil. Die zum 1.3.1974 durchgeführte Gebietsreform zeitigte auch für die Vöhrumer Schule Konsequenzen. Neuer Schulträger wurde die Stadt Peine.

Am 24.8.1974 wurde der Verkehrsgarten, der zwischen dem Gelände der Schule und des Kindergartens entstand, feierlich eingeweiht. Er bedeutete einen Gewinn für die schulische Verkehrserziehung.

Nach der erwähnten Gebietsreform (1.3.1974) gehörte Hämelerwald nicht mehr zum Kreis Peine. Die geplante Rückschulung der Schüler aus Hämelerwald scheiterte am Widerspruch der Eltern. Am 1.8.1975 stellte jedoch der Landkreis den Schülertransport ein. Der Transport der Hämelerwalder Schüler wurde nun von einer Lehrter Firma übernommen.

Die zur Minderung der Raumnot geplante Aussiedlung der 5. Klassen in die Boden-

stedtschule stieß auf den Widerstand der Eltern. Nachdem der Schülertransport gesichert war, waren die Eltern bereit, dieser Lösung zuzustimmen.

Im Schuljahr 1976/1977 entspannte sich die schulische Situation weiterhin. Zum ersten Mal seit Jahren wurde das 10%ige Fehl unterschritten. Auch die durchschnittliche Klassenfrequenz war auf 26,5 gesunken. In der umstrukturierten Oberstufe wurden ab 7. Schuljahr erstmals neben der äußeren Differenzierung in Mathematik und Englisch auch Wahlpflichtkurse eingeführt, die unter anderem zum Ziel hatten, den Schülern einen qualifizierten Hauptschulabschluss zu ermöglichen.

In diesem Jahr kam es aufgrund der Aktivitäten einer Schülerin aus der Abschlußklasse, die Kandidatin des Kommunistischen Bund Westdeutschlands war, zu Unruhen an der Schule. Die Aktion des KBW erstreckte sich nicht nur auf diskriminierende Flugblatt- und Plakataktionen in der Peiner Fußgängerzone, die eine Hetzkampagne gegen die Schule zum Ziele hatte. Es kam auch zum Eindringen auf das Schulgelände, wobei Flugblätter an Schüler verteilt und für agitatorische Reden Megaphone eingesetzt wurden. Die entschiedene Distanzierung der Schüler, Eltern und Lehrer von dem Geschehen und die Entlassung des Abgangsjahrganges setzten der Unruhe ein Ende.

Im Frühjahr 1978 wurde die Erneuerung des 16 Jahre alten Fußbodens der Turnhalle notwendig, da sich die Schüler an Spänen, die sich von den Redpine-Dielen lösten, Verletzungen zuzogen. Für 15.000 DM wurde die Halle mit einem modernen PVC-Belag ausgestattet.

Am 1. August 1978 trat Herr Rektor Sittig nach über 40jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand. Die Leitung der Schule wurde einstweilig vom Konrektor der Schule, Herrn Mitschke, übernommen.

Am 17. Juli 1979 wurde der neue Rektor Hans-Dieter Koch in sein Amt eingeführt.



Sieger und Siegerinnen beim Schulsportfest 1948
(Jahrgänge 1934-1939).

Zu Beginn des Schuljahres 1979/1980 wies die Schulstatistik 498 Schüler, 19 Klassen und 23 Lehrkräfte aus. Erstmals besuchten in diesem Schuljahr Schüler die 5. Klassen der Orientierungsstufe in Peine, die nun auch in der Kreisregion eingeführt wurde.

Der Schulentwicklungsplan weist die Vöhrumer Schule als Grundschule aus, so daß nur noch die zur Zeit an der Schule verbleibenden Hauptschüler diese Schulform durchlaufen.

Der seit Jahren gefaßte und aus der guten Zusammenarbeit der Elternschaft mit der Schule geborene Plan, den Schulhof umzugestalten und mit attraktiven Spielgeräten zu versehen, nahm konkrete Formen an. Der Rat der Stadt Peine setzte 50.000 DM für die Schulhofgestaltung ein.

Das Unterrichtsfehl wurde zu Beginn des Schuljahres 1980/1981 weiterhin reduziert. Die Raumnot war zwar nicht mehr gravierend, doch mußte nach wie vor bis zur siebenten Stunde unterrichtet werden. Mit Beginn des Schuljahres 1981 übernahm die Schule die drei 8. Klassen der Fröbelschule. Das endgültige Auslaufen der Vöhrumer Hauptschule verlängerte sich damit um ein Jahr auf das Jahr 1983.

Schulraumnot scheint in Vöhrum ein ständiges Thema zu sein. Immer wieder mußten Schulgebäude, teils durch Brand zerstört, teils zu klein geworden, durch Neubauten ersetzt werden. Diese Entwicklung begann mit dem bereits erwähnten Schulgebäude, das 1728 ein Opfer der Flammen wurde. Unterlagen über die nach 1728 errichteten Gebäude liegen leider nicht vor. In der Schulchronik wird lediglich der Bau des Schulgebäudes im Jahre 1869/1870 erwähnt sowie der ihm folgende Neubau im Jahre 1906/1907.

Dem Neubau aus dem Jahre 1906/1907 folgte sodann zur Behebung der durch die



starke Zunahme der Schülerzahl entstandenen Raumnot der Neubau am Hainwaldweg im Jahr 1957, in dem seit dieser Zeit bis heute der Unterricht erteilt wird.

Die Kindertagesstätte in Vöhrum

Am 2. Mai 1967 begann die Arbeit im heutigen „Altbau“ der Kindertagesstätte in insgesamt drei Kindergruppen mit 60 Kindern. Die Gruppen wurden unter der Leitung von Frau Christa Andrioff von zwei weiteren Mitarbeiterinnen betreut.

Die Trägerschaft oblag dem Bezirk Peine-Burgdorf der Arbeiterwohlfahrt. Die Stadt Peine ist seit diesem Zeitpunkt für die Unterhaltung des Gebäudes und der Außenanlagen verantwortlich.

Die Eltern waren seit Beginn sehr aktiv, so daß im Oktober 1967 der erste Elternbeirat gewählt werden konnte.

Im April 1970 übernahm Fräulein Brigitte Gerhold die Leitung der Einrichtung. Inzwischen entwickelte sich die Kindertagesstätte für viele Familien in Vöhrum zu einer Stätte der Ergänzung der häuslichen Erziehung. Der Bedarf nach mehr Plätzen wurde immer dringender. Im Jahre 1973 konnte der Erweiterungsbau eingeweiht werden. Dort können zusätzlich weitere 50 Kindergartenkinder betreut und beschäftigt werden. Durch die Mit-

arbeit der Eltern wurden viele Spielmöglichkeiten für die Kinder geschaffen, u.a. wurden ein eigener Verkehrskindergarten gebaut und die Außenanlagen kindgerecht gestaltet.

Seit 1.5.1975 wird die Kindertagesstätte von Frau Elfriede Schorr geleitet. Inzwischen besuchen täglich 120 Kinder im Alter von 3–5 Jahren die Einrichtung. Insgesamt sind 17 Mitarbeiter für die Betreuung der Kinder tätig.

Günstige Bedingungen wurden durch die Teilnahme am Erprobungsprogramm „Elementarerziehung“ (Schwerpunkt: Sozialerziehung) geschaffen.

Am 1.1.1981 wechselte die Trägerschaft der Kindertagesstätte vom Bezirksverband der AWO Hannover zum Bezirksverband der AWO Braunschweig.

Im Dezember 1980 gelang es, eine eigene Kinderküche für die Kinder zu erwerben. Der Bedarf an Kindergartenplätzen in Vöhrum ist zur Zeit so groß, daß eine Warteliste mit Wartezeiten bis zu einem Jahr aufgestellt werden mußte.